

EURE | FH NEWS

NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
AUSGABE #112 | 2015

AM PULS DER ZEIT – NEUER NAME FÜR
STUDIENGANG INDUSTRIEMANAGEMENT

5. EUFH-LOGISTIKTAG

DAS BRÜHLER STUPA STELLT SICH VOR

ONKEL MEHMET SOLL MODERNER WERDEN

10 JAHRE ALUMNICLUB

IMPULSGEBERTREFFEN ZUM PROJEKT „GE-KOM“

ERSTE ERASMUS-GASTSTUDENTIN AN

DER EUFH IN NEUSS

„CAN YOU HANDLE IT?“

ZWEITE DKMS REGISTRIERUNGSAKTION

AUF DEM CAMPUS

WORKSHOP EVENTMANAGEMENT AN DER EUFH

AUF EIN KÖLSCH ZUM KOMMILITONEN

DIE STIMME DEUTSCHLANDS IN DER WELT

INTERAKTIVE ENTDECKUNGSREISE

FÜR INTERNATIONALS

PARTY AUF SCHIENEN

LAND(AUF)SCHWUNG FÜR DEN

LANDKREIS KUSEL

ÖFFENTLICHE ÜBERNAHMEN

BÖRSENNOTIERTER UNTERNEHMEN

ABSOLVENTIN BAUTE PERSONALABTEILUNG AUF

AUF GRÜNEN SOCKEN AUF DEM CAMPUS

LIEBE FH NEWS LESER,

Der Studiengang Industriemanagement heißt ab jetzt Produkt and Innovation Management. Warum und weshalb, erfahrt Ihr natürlich bei uns. Genauso wie alles Wissenswerte über den großen EUFH-Logistiktag im Börsensaal der IHK Köln. In dieser Ausgabe stellt sich auch das Brühler StuPa mal ganz persönlich vor. Wir waren für Euch bei der EUFH-Podiumsdiskussion zu Onkel Mehrets Zukunft, beim Homecoming Event anlässlich des zehnten Geburtstages unseres Alumniclubs und bei einem Impulsgebertreffen des GeKom-Forschungsprojekts, über das wir schon mehrfach berichtet haben. Wir haben mit der ersten Gaststudentin in Neuss gesprochen, berichten von der Neuauflage der beliebten IT-Challenge, von einer Spendenaktion des DKMS in Brühl und vom Workshop Abiball für Schüler. Und natürlich klären wir Euch auf über neue Gesichter im Hochschul-Team.

Wir haben einen unserer Absolventen besucht, der das neue, richtig schicke Brühler Wirtshaus übernommen hat. Wir waren mit auf Tour zur Deutschen Welle in Bonn, zu Baykomm in Leverkusen und zu einer Fahrt des Neusser StuPa mit der Partybahn durch Düsseldorf. Für den Landkreis Kusel hat der Fachbereich FAM ein neues Forschungsprojekt gestartet und eine Gruppe Händler war im Kino. Im Kino? Bei uns erfahrt Ihr, was es damit auf sich hat. Wie gewohnt berichten wir über Gastvorträge aller Art. Diesmal ging's zum Beispiel um grüne Socken oder um das ganz große Geld in einer Finance Club Veranstaltung. Neue wissenschaftliche Publikationen unserer Dozenten dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Im Serviceteil haben wir wie gewohnt Musik-, Kino- und Spieletipps gesammelt. Diesmal haben wir auch ein Interview mit dem Autor eines neuen interessanten Buchs als Lesetipp auf Lager. Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen. Und wenn Ihr selbst mal einen Beitrag für die FH News schreiben möchtet, Ihr wisst es längst, wir freuen uns jederzeit über Bilder und Beiträge von Euch. Viel Freude beim Lesen.

**GUT KLICK!
EUER PR TEAM**

INHALT

CAMPUS

- 03 Product and Innovation Management an der EUFH
- 04 5. EUFH-Logistiktag
- 08 Das Brühler StuPa stellt sich vor
- 11 Onkel Mehmet soll moderner werden
- 13 Homecoming in Brühl
- 14 Impulsgebertreffen zum Projekt „Ge-Kom“
- 15 Gast aus Venlo studiert ein Semester in Neuss
- 16 „Can you handle IT?“
- 17 Zweite DKMS Registrierungsaktion auf dem Campus
- 18 Workshop Eventmanagement an der EUFH
- 19 Maja Kubik

AUF TOUR

- 20 Auf ein Kölsch zum Kommilitonen
- 22 Die Stimme Deutschlands in der Welt
- 23 Interaktive Entdeckungsreise für Internationals
- 24 Party auf Schienen
- 25 Land(auf)Schwung für den Landkreis Kusel
- 26 Salat und Burger aus dem Labor

ZU GAST

- 28 Der Finance Club lud ein
- 30 Absolventin baute Personalabteilung auf
- 32 Auf grünen Socken auf dem Campus

PUBLIK

- 33 Dr. Kunter weiß, was Käufer bewegt
- 34 Das Kleingedruckte bei der Steuer
- 35 Kostenlos wissenschaftliche Fachartikel lesen

SERVICE

- 36 Studentin befragte Autor
- 39 Musiktipp
- 40 Kinotipp
- 41 Spieletipp
- 43 Newsticker

IMPRESSUM

REDAKTION UND LAYOUT

Studentisches PR Team der EUFH

Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

Julia Echthoff, j.echthoff@eufh.de

/// AM PULS DER ZEIT – NEUER NAME FÜR STUDIENGANG INDUSTRIEMANAGEMENT: **PRODUCT AND INNOVATION MANAGEMENT** AN DER EUFH ///

Seit 2002 bereits bietet die EUFH den dualen Bachelor-Studiengang Industriemanagement an. Das Interesse an diesem Studiengang ist seitdem nicht nur bei jungen Leuten und Unternehmen rasant gestiegen, auch die Absolventen verleihen dem Studium das Prädikat „sehr empfehlenswert“. Das Programm heißt vom nächsten Studienstart Anfang Oktober an nun „Product and Innovation Management“ und spiegelt damit die gestiegenen Herausforderungen an Führungskräfte bei der Entwicklung und dem Management hochwertiger Produkte wider.

„Wir haben unsere Studierenden mit unseren Studieninhalten schon immer sehr intensiv darauf vorbereitet, dass es in Industrieunternehmen ganz besonders auf die Entwicklung immer wieder neuer Produkte ankommt“, erklärt Prof. Dr. Christian Dechêne, Dekan des Fachbereichs an der EUFH. „Empirische Untersuchungen im Bereich industrieller Unternehmen belegen immer wieder, dass sich die Produktlebenszyklen erheblich verkürzt haben und sich weiter verkürzen werden. Der Fokus produzierender Unternehmen muss sich daher von der Produktpflege verstärkt in Richtung der Entwicklung von Innovationen entwickeln. Hier liegt deshalb ein klarer inhaltlicher Schwerpunkt unseres Studiengangs. Durch den neuen Namen machen wir das ganz deutlich.“ Hinzu komme auch, so der Dekan weiter, dass Unternehmen stark gestiegene Kundenbedürfnisse in die Produktentwicklung einfließen lassen müssen. Auch das steigere die Herausforderungen im Produktmanagement. „Deshalb können wir gar nicht genug Wert auf diesen Bereich schon im Studium legen.“

Doch warum ein englischer Name für ein deutsches Studienprogramm? Für deutsche Unternehmen spielen internationale Absatzmärkte eine ganz zentrale Rolle. Dies betrifft nicht nur namhafte Großkonzerne, sondern auch die vielen eher unbekannten „Hidden Champions“, die in ihren Märkten zur Weltspitze gehören und vielfach aus Deutschland stammen. „Diese fortschreitende Tendenz zur Internationalisierung von Beschaffungs- und Absatzmärkten soll sich auch im Titel des Studiengangs niederschlagen“, so Prof. Dechêne.

Natürlich hat auch die internationale Ausrichtung der Hochschule bei der Entscheidung für den neuen Namen eine Rolle gespielt. Englische Sprachtrainings gehören vom ersten bis zum letzten Semester zum Programm der Studierenden, die außerdem alle ein Semester auf dem Weg zum Bachelor im Ausland verbringen, sehr häufig in englischsprachigen Ländern oder an englischsprachigen Hochschulen. Zudem werden regelmäßig Exkursionen zu Unternehmen gemacht, die in aller Welt ihr Geld verdienen.

Renate Kraft



/// 5. EUFH-LOGISTIKTAG: DIE TECHNOLOGIEN DER ZUKUNFT ///

04

In Zusammenarbeit mit namhaften Unternehmen und Verbänden der Logistik-Branche veranstaltete die EUFH Ende Mai im Börsensaal der IHK in Köln den 5. EUFH-Logistiktag. Unter dem Motto „Die Zukunft hat gestern begonnen – intelligente Technologien revolutionieren die Logistikwelt“ gab es an diesem Tag eine tolle Gelegenheit, live zu erleben und zu erfahren, wie die Technologien von morgen wirklich funktionieren, die schon heute in aller Munde sind. EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang begrüßte die Gäste im sehr gut gefüllten Börsensaal. „Für uns als duale Hochschule ist das Thema des Tages natürlich sehr spannend, denn durch neue intelligente Technologien werden sich die Anforderungen an die Mitarbeiter von morgen verändern. Unserer Philosophie entspricht es, uns schon heute darauf vorzubereiten.“ Für die IHK Köln sprach Geschäftsführer Dr. Ulrich Soénius ein Grußwort. Er freute sich auf das Programm des Tages, das gut geeignet sei, die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu pflegen. „Es geht um die Fragen, die uns heute bewegen, und um die Fragen, die junge Leute später im Beruf begleiten.“



Über die Einführung intelligenter Verkehrssysteme in Europa berichtete **Stefan Strick, Präsident der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt). Mobilitätsdatenmarktplatz oder kurz MDM** heißt hier ein wegweisendes Projekt des 1951 gegründeten und dem Bundesverkehrsministerium nachgeordneten BASt. In Bergisch Gladbach-Bensberg

sind in zehn Versuchshallen heute rund 400 Mitarbeiter damit beschäftigt, unsere Mobilität zu erhalten und zugleich unsere Sicherheit zu gewährleisten. Ziel von MDM ist es dabei, die Informationen, die von Schildern, von Wechselverkehrszeichenbrücken, aus dem Verkehrswarnfunk oder aus dem Mobilfunk auf die Fahrer einprasseln, zu harmonisieren und einen einfachen Datenaustausch zwischen allen Akteuren zu ermöglichen. Das System will die Abgabe und den Bezug von Daten erleichtern und die Hürden bei der Datennutzung senken. Jeder Markt braucht einen Marktplatz, der das Angebot transparent macht und den Austausch fördert. Dies gilt auch für den neu entstehenden Markt für dynamische Verkehrsdaten. Eine zentrale Online-Plattform soll hier die Anbieter und Verwender von dynamischen Verkehrsdaten zusammen bringen. Mehr Infos: www.mdm-portal.de



Einen ersten Hauch von Science Fiction erlebten die Besucher des Logistiktages spätestens beim Auftritt von **Martin Zeilinger, dem Leiter der Daimler Trucks Vorentwicklung**. Was in Deutschland noch Vision ist, fährt auf US-amerikanischen Straßen bereits: Kürzlich nämlich wurde der Future Truck, der ohne Fahrer fahren kann, dessen Ziel es aber nicht ist, den Fahrer zu ersetzen, auf regulären Straßen in Las Vegas getestet. Das „Highway Pilot System“ ermöglicht autonomes Fahren bei Tempo 80. Dahinter steht die intelligente Vernetzung aller bereits existierenden Sicherheitssysteme, ergänzt durch Kameras, Radarsensoren und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Fahrzeugen.

Future Trucks sollen in der Zukunft den Fahrer maximal unterstützen, damit er dann und wann die Hände vom Lenker nehmen kann. Versuche haben ergeben, dass so die Aufmerksamkeit um 25 Prozent steigt und die Müdigkeit später kommt. Mit dieser Innovation, die von der Serienreife vielleicht nur noch ein Jahrzehnt entfernt ist, will Daimler den Herausforderungen des drastisch steigenden Transports über unsere Straßen begegnen und den Beruf des Kraftfahrers wieder attraktiver machen.



Deutschlands erster Einzelhändler mit einem eigenen 3D Druck-Service ist **die Knauber Freizeit GmbH & Co. AG.** Ihr Geschäftsführer **Dr. Ing. Nektarios Bakakis** und sein **15-jähriger Sohn**, der den auf dem Logistiktage zum Testen und Bestaunen aufgestellten Drucker programmiert hat, stellten vor, was schon morgen die Logistikwelt revolutionieren könnte. Das Familienunternehmen in vierter Generation bietet den Service für seine Kunden in den Freizeitmärkten an. Gescannt und dann gedruckt wird alles, was geht, sogar Personen. Die kleinen Büsten aus Kunststoff, die es sogar bronzieren gibt, sind der Renner. Die Tatsache, dass der 3D Druck oft als Zukunftsmusik abgetan wird, hält Dr. Bakakis für gefährlich. Die Technologie ist bereits heute in der Lage so ziemlich alles zu drucken, was es gibt und ist daher geeignet, die Ersatzteillogistik ganz entscheidend zu verändern. 17 Monate läuft das Projekt bei Knauber bereits und wurde bisher nicht kopiert, weil es natürlich sehr personalintensiv ist. Es erhöht aber ganz entscheidend die Mitarbeitermotivation und es zieht Kunden in die Märkte. Noch sind rund 90 Prozent der Abnehmer Endverbraucher, aber das könnte sich schon bald ändern.



Den Hamburger Hafen als digitales Tor zur Welt stellte **Dipl.-Ing. Wolf-Jobst Siedler, Leiter Bahntelematik bei der Hamburg Port Authority**, im Börsensaal vor. Der Hafen im Herzen der Großstadt steht vor besonderen Herausforderungen. Steigende Nachhaltigkeits- und Qualitätsansprüche und die Forderung nach reduzierten Emissionen stehen steigenden Verkehrsmengen und einem begrenzten Hafengebiet mit immer höheren Umschlägen gegenüber. Das Programm smartPort Hamburg soll die zeitgemäße Lösung durch den Einsatz moderner IT-Systeme, durch intelligente Vernetzung und durch innovative Sensorik bringen. Am Beispiel des Verkehrsträgers Bahn wurde das deutlich. Der Hafen betreibt 300 Kilometer Gleise mit sechs Stellwerken, die der Anbindung an das europäische Bahnnetz und an 120 Eisenbahnverkehrsunternehmen dienen. Im Systemverbund transPORT rail werden zur effizienten Vernetzung alle Akteure und ihre Aktionen miteinander verknüpft. Dazu gehören nicht nur die unterschiedlichen Eisenbahnunternehmen, sondern zum Beispiel auch die Wasserschutzpolizei, die Hafenterminals oder die Infrastrukturunternehmen. Der Schlüssel zum Erfolg dabei ist die gemeinsame Nutzung von Informationen, die ein einheitliches Portal zur Verfügung stellt, wodurch eine Vielzahl von Kommunikationsschnittstellen überflüssig wird.



Mit Hilfe von tollen Simulationen brachte **Dr.-Ing. Mathias Dobner, Geschäftsführer der Terex MHPS GmbH**, den Gästen im Börsensaal sehr plastisch näher, wie das automatische Containerhandling im Binnenhafen der Zukunft aussehen kann. Um das Wachstum bis 2030 zu bewältigen, das durch den steigenden Containerumschlag in den Seehäfen entsteht, müssten mehr als 30 neue konventionelle Binnenterminals mit zusammen 15 Kilometer Kailänge gebaut werden. Der Platz an den Kais steht aber natürlich nicht unbegrenzt zur Verfügung. Also kann das Problem eigentlich nur durch ein neues Konzept gelöst werden, wenn man vermeiden will, dass das Transportwachstum auf die ohnehin überlasteten Straßen abwandert. Im Unterschied zu Binnenhäfen ist bei einem modernen Seehafen das eigentliche Containerlager von der Umschlagzone am Kai durch ein separates Containertransportsystem getrennt. Der Containerkran am Kai kann seine volle Kapazität auf das Be- und Entladen von Schiffen konzentrieren, sodass die Produktivität am Kai steigt, ohne zusätzlich Raum zu beanspruchen. Live in Köln wurde deutlich, wie innovative Planer die Chancen und Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zukünftig auch auf Binnenhäfen anwenden wollen, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.



Wie kann denn eine Palette intelligent sein? Das verrät **Stefan Schnück, Leiter Vertrieb bei der Zentek MHPS GmbH** dem interessierten Logistik-Publikum. Zentek beschäftigt sich mit allem, was es rund um Ladungsträger wie Paletten zu tun gibt. Dabei ist es das Ziel des Unternehmens, Ladungsträger zum Informationsträger zu machen, um für alle Akteure in der Logistik neue Kostenoptimierungspotenziale zu heben. Vor zwei Jahren wurde aus dem ursprünglichen Entsorgungsunternehmen mit viel Logistik-Knowhow heraus die Zentek Pool System gegründet. Die neue Gesellschaft schuf eine echte Alternative zur guten alten Holzpalette aus Kunststoff und Glasfaser. Die Palette ist nicht nur leicht und pflegeleicht, sondern durch das dazu entwickelte webbasierte IT-System auch intelligent: Über verschiedene Technologien vom Barcode bis RFID wird vieles möglich. Logistikunternehmen können jederzeit sehen, ob und wo sich die Palette bewegt. Das ist eine gute Hilfe, um möglichst wenige Paletten für möglichst viele Bewegungen zu nutzen. Es ist auch möglich, Waren mit einer Palette zu „verheiraten“, um Hilfestellung bei der Nachverfolgung von Lieferungen zu gewährleisten. Das Fazit nach dem Start ist ausgesprochen positiv. Zentek hat die Logistik wirklich ein Stück weitergebracht. Und schon arbeitet das Unternehmen an neuen Ladungsträgern. Wir dürfen gespannt sein.



Prof. Dr. Ing. Dietrich Stein berichtete aus seinem Erfinderleben rund um **Cargo Cap** und präsentierte ein verkehrstechnisches Zukunftsszenario. Gemeinsam mit einer Gruppe von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen hat er an der Ruhr-Universität in Bochum Cargo Cap bis zur Einsatzreife entwickelt. Cargo Cap stellt zusätzlich zum Straßen- und Schienenverkehr, dem Lufttransport und der See- und Binnenschifffahrt den fünften Verkehrsträger für Städte und Ballungsräume dar. In einem unterirdischen Röhrensystem wird der Güterverkehr elektronisch vollautomatisch gesteuert. In kleinen Caps werden je 2 Paletten Stückgüter beispielweise von einem Güterverteilzentrum zu den einzelnen Abnehmern ohne Störungen verbracht und automatisch entladen. Eigentlich hat das System nur Vorteile: Es verhindert Luftverschmutzung und Lärm, es funktioniert zeitgenau, flexibel und flächensparend, es ist witterungsunabhängig. Dies schafft Raum für ein freieres gesellschaftliches Leben und erhöht die Mobilität des Personenverkehrs. Und das Tollste: Mit etwa drei Millionen Euro pro Kilometer ist es auch noch billiger als beispielsweise ein Bahn- oder Autobahnkilometer. Doch so überzeugend, wie diese Verkehrsalternative sein mag, so groß sind bis heute auch die Widerstände der klassischen Verkehrsträger. Cargo Cap bleibt also vorerst Zukunftsmusik.



Als letzter Redner betrat **Denis Niezgoda, Absolvent der EUFH und heute Trend Specialist bei DHL**, das Podium im Börsensaal. Er erzählte vom Stand der Dinge bei der Zukunftsforschung zum Thema Paketzustellung mit der Drohne. Die unbemannte Fliegerei hat sicherlich einen hohen Einfluss auf die Zukunft der Logistik. Wegen des Zusammenhangs mit militärischen Einsätzen ist das Thema Drohne aktuell ziemlich negativ besetzt. Außerdem gibt es ausgesprochen komplizierte gesetzliche Rahmenbedingungen. Unser Absolvent erzählte, wie bei DHL die Forschung trotzdem schon große Fortschritte gemacht hat. Als Anschauungsmaterial brachte er sogar eine Drohne mit in den Börsensaal, die die Teilnehmer des Logistiktags sich aus nächster Nähe anschauen konnten. Pilotprojekte laufen bereits. So wurde die Insel Juist beispielsweise im vergangenen Herbst auf 40 Flügen mit Medikamenten beliefert, während bei Ebbe keine Fähre übersetzen konnte. Gerade für schwer erreichbare Orte wie Gebirgsketten oder Inseln verspricht die Drohne gute Lösungen. Noch allerdings darf sie nur fliegen, wenn sie jederzeit in Sichtweite bleibt. Doch schon morgen kann alles anders sein. Und bis dahin werden sich nicht nur die Trendforscher von DHL weiterhin mit dem Thema beschäftigen. Zum Abschluss eines spannenden EUFH-Logistiktages bedankte sich Prof. Dr. Philipp Precht, Dekan des Fachbereichs Logistikmanagement, bei den Gästen für ihr Interesse. Der Tag habe, so der Dekan, viele neue Informationen gebracht, aber auch neue Fragen aufgeworfen. Damit wolle sich die Hochschule in Zukunft in einem Workshop noch intensiver beschäftigen. Die ersten Planungen dafür laufen bereits.

Renate Kraft

/// DAS BRÜHLER STUPA STELLT SICH VOR: ENGAGIERT DURCHS STUDIUM ///



08

NIKLAS LAWACZECK LOGISTIKMANAGEMENT 2013



Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Ich habe für das StuPa kandidiert, um mich aktiv für meine Kommilitonen einzusetzen. Darüber hinaus hat das StuPa die Möglichkeit, allen Studenten der EUFH ein breites Angebot an hochinteressanten Vorträgen, außergewöhnlichen Veranstaltungen, sportlichen Aktivitäten sowie den überragenden Partys anzubieten. Eben die Dinge, die ein geiles Studium ausmachen!

Wofür möchtest Du Dich im Stupa vor allem engagieren?

Während meiner Zeit im StuPa möchte ich mich vor allem für das Thema Management im Dialog und die ein oder andere abendliche Veranstaltung einbringen.

FRIEDRICH SCHUBERT HANDELSMANAGEMENT 2013

Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Ein attraktives und pulsierendes Uni/FH Leben sind zwei Dinge, die an der EUFH nicht fehlen dürfen. Im Stupa habe ich die Möglichkeit, zusammen mit unserem super Stupa Team für Euch genau dies in die Tat umzusetzen.

Wofür möchtest Du Dich im StuPa vor allem engagieren?

Das Tolle an unserem StuPa Team ist, dass sich jeder für alles einsetzt. Sei es das Thema Prüfungen, Kantine oder das Genre Spiel&Spaß. Ob rege Diskussionen, interessante Meinungen und verrückte Ideen - alles ist dabei. Mein Fokus liegt dennoch sicherlich auf dem Bereich sonstige Aktivitäten, was genau kommt, lasst Euch überraschen...



JONAS HOLLSTEIN HANDELSMANAGEMENT 2013

Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Seit ich an der EUFH studiere, habe ich immer nur von den tollen Veranstaltungen des StuPas gehört. Mitbekommen habe ich allerdings nicht viel davon. Damals habe ich mich entschieden, das zu ändern und mich selbst zu engagieren. Auch deswegen konnten wir in den vergangenen Monaten Events wie den Colonia Express und diverse Brauhaustouren sowie die Greenhornparty verwirklichen. Außerdem wollte ich auch unangenehme Themen an der EUFH ansprechen, um Dinge zu verändern, die uns stören.

Wofür möchtest Du Dich im StuPa vor allem engagieren?

Neben diversen Sportevents, die von meinen Kollegen geplant werden, möchte ich weiterhin für anständige Partys und Events sorgen. ;-) Außerdem möchte ich Eure Anliegen vor der Hochschulleitung vertreten und die EUFH gemeinsam mit Euch ein Stück besser machen ;-)



JONAS GEIB LOGISTIKMANAGEMENT 2013

Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Ich finde, dass die Zeit an der EUFH vollgepackt mit vielen Ereignissen sein sollte. Eine Zeit, an die man sich gerne zurück erinnert und mal den Lernstress vergisst. Aktivitäten, die den Zusammenhalt und auch das Zusammenleben innerhalb der EUFH verbessern und ankurbeln. Da ich denke, dass ich frische Ideen und Anregungen mit in das StuPa bringen kann, habe ich mich erneut für das StuPa aufstellen lassen um Euch aktiv das EUFH Leben zu verschönern und zu erleichtern.

Wofür möchtest Du Dich im StuPa vor allem engagieren?

Für Events und Veranstaltungen sowie als Ansprechpartner rund um die EUFH.

KAI KLEESSEN LOGISTIKMANAGEMENT 2014

Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Engagement für alle Studenten, Verschönerung der Studen-
tenzeit, gute Erfahrungen mit Stupa-Veranstaltungen in der
Vergangenheit

Wofür möchtest Du Dich im StuPa vor allem engagieren?

Sport-Veranstaltungen, Partys, Rechte der Studenten in Bezug auf Prüfungen



CORBINIAN EBNER

HANDELSMANAGEMENT 2014



Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Ich wollte mich engagieren und das Angebot außerhalb der Vorlesungen aktiv mitgestalten.

Wofür möchtest Du Dich im StuPa vor allem engagieren?

Ich möchte mich vor allem für die Kommunikation zwischen der Hochschule und den Studierenden einsetzen, damit Probleme und Distanzen so klein wie möglich gehalten werden.

BASTIAN KERBER

HANDELSMANAGEMENT 2014

Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Ich möchte die Angebote für die Studierenden an der EUFH mitgestalten.

Wofür möchtest Du Dich im StuPa vor allem engagieren?

Ich möchte mit Sportveranstaltungen zum einen das Freizeitangebot vergrößern und zum anderen den Team-Geist an der EUFH fördern. Beispielsweise würde ich gerne dafür sorgen, dass wir mit der EUFH auf eines der vielen Hochschul-Turniere (z.B. WHU Euromasters oder Champions Trophy) fahren.



DANIEL HENTSCHEL

LOGISTIKMANAGEMENT 2013



Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Ich möchte mich für Studenten einsetzen, Veranstaltungen organisieren, das EUFH-Leben verbessern.

Wofür möchtest Du Dich im Stupa vor allem engagieren?

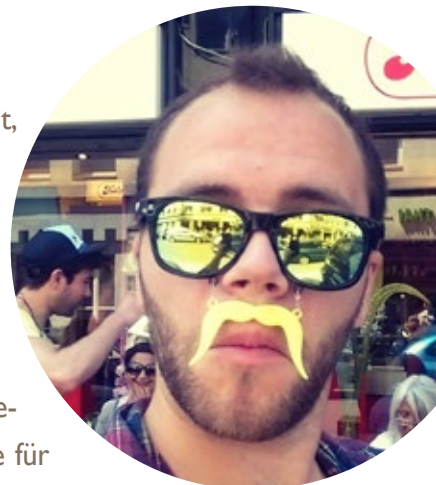
Für ein gutes Freizeitangebot (Partys, Greenhorn etc.), für Forderungen der Studenten gegenüber der Hochschule (gerade da wir privat sind und für das Geld eine hochwertige Leistung erwarten)

MORITZ VAN LAACK

HANDELSMANAGEMENT 13

Warum hast Du fürs StuPa kandidiert?

Getreu dem Motto: „Take it, change it or leave it“, war es mir schon zu Schulzeiten ein Anliegen, die Probleme die mich stören, anzugehen und das zu fördern, was mir bereits zusagt. Das StuPa bietet hier genau diese Chance für Studenten. Ich habe hier die Möglichkeit, das Studium an der EUFH nach den Wünschen der Studenten und meinen eigenen mitzugestalten.



Wofür möchtest Du Dich im StuPa vor allem engagieren?

Mir ist es wichtig, auch problembehaftete Themen zwischen Hochschule und Studenten anzusprechen, zwischen beiden Fronten zu vermitteln und Lösungen zu finden.

Das StuPa der EUFH Brühl

/// PODIUMSDISKUSSION AN DER EUFH IN BRÜHL: ONKEL MEHMET SOLL MODERNER WERDEN ///

Im Rahmen des Themenjahrs 2015 – ÄLTER-BUNTER-KÖLNER – der Kölner Wissenschaftsrunde fand auf dem Campus der EUFH in Brühl eine Podiumsdiskussion statt. Dabei ging es um die Zukunft der so genannten „Onkel Mehmet-Läden“, die vielen kleinen türkischen Lebensmittel-Läden, die für frische Produkte genauso bekannt sind wie wir für die besonderen interkulturellen Einkaufserlebnisse, die sie ihren Kunden immer wieder bereiten.

EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang begrüßte die deutschen und türkischen Gäste aus Wirtschaft, Hochschule und Verbänden. „Während meines Studiums in Hamburg haben meine Mitbewohner und ich immer gerne bei Onkel Mehmet um die Ecke eingekauft. Heute sind ringsum die Läden und Kneipen von damals längst verschwunden. Nur Onkel Mehmet ist noch immer da – er scheint also irgendwas richtig gemacht zu haben.“

In das Thema führte Prof. Dr. Tanju Aygün ein. Der Studiendekan des Fachbereichs Handelsmanagement arbeitet mit einem Forscherteam der Hochschule zum Thema „Nachfrage- und Wettbewerbsveränderungen und ihre Auswirkungen auf den türkischen Lebensmittelhandel in Deutschland“. Im deutschen Lebensmittel-Einzelhandel gibt es seit

Jahrzehnten einen starken Konzentrationsprozess. Die Anzahl der Filialen ist bei zugleich insgesamt steigenden Umsätzen drastisch gesunken. 15 Handelsunternehmen erwirtschaften heute 90 Prozent des Umsatzes. Im Land des Discount-Weltmeisters Deutschland gibt es keine einzige bundesweit aktive ausländische Supermarktkette. Obwohl es ausländische Lebensmittelhändler in der „Geiz ist geil“-Kultur ganz offenbar schwer haben, behaupteten sich die Onkel Mehmet Läden gut am deutschen Markt. Ihre Zahl ist zwischen 2004 und 2014 vergleichsweise nur leicht von 12.000 auf 9.000 geschrumpft.

In jüngster Zeit gibt es bei den türkischen Händlern Bestrebungen, noch stärker als bisher deutsche Kunden anzusprechen. Bisher waren rund 90 Prozent ihrer Kunden Türken. Prof. Aygün und sein Team haben im Jahr 2014 eine Umfrage bei Studierenden der EUFH durchgeführt. Sie wollten wissen, warum oder warum nicht junge Deutsche bei Onkel Mehmet einkaufen. Die freundliche Einkaufsatmosphäre und das kulturelle Einkaufserlebnis sind neben Produktfrische und bequemen Öffnungszeiten die Top-Argumente für Onkel Mehmet. Wer nicht dort kauft, bemängelt meist dunkle, altmodische Verkaufsräume, mangelnde



/// PODIUMSDISKUSSION AN DER EUFH IN BRÜHL: ONKEL MEHMET SOLL MODERNER WERDEN ///

Deutschkenntnisse oder hohe Preise. „Mit den besonders für Onkel Mehmet sprechenden Argumenten kann kein deutscher Händler mithalten“, so Prof. Aygün. „An den Schwächen kann man arbeiten. Das bietet trotz großer Konkurrenz große Chancen.“

Während der anschließenden Diskussion bestätigte Haluk Öznesin, Geschäftsführer des türkischen Handelsunternehmens depo mit elf Standorten in Nordrhein-Westfalen, den Wunsch, stärker als bisher deutsche Zielgruppen anzusprechen. „Aber es ist noch viel zu tun. Onkel Mehmet muss sich Gedanken über Modernisierung machen. Deutsche wollen eine moderne, helle Atmosphäre.“ Haluk Öznesin macht sich Sorgen um Onkel Mehmet und forderte ihn auf, sich neu zu strukturieren und ein klares Konzept zu entwickeln.

Anke Körber, Channel Managerin bei Coca-Cola, verfolgt das Ziel, dass jeder Durstige in jeder deutschen Straße die Gelegenheit bekommt, eine Cola zu trinken. Die 9.000 Onkel Mehmet Läden sind natürlich dabei ein guter potenzieller Absatzmarkt. Seit drei Jahren ist sie deshalb mit Onkel Mehmet im Gespräch. „Ich stelle fest, dass die jüngere Händler-Generation offener wird für Neues. Und ich bin sicher, dass die Chancen für Onkel Mehmet durchaus gut sind. Deutsche Kunden haben Frische und Qualität dort immer schon zu schätzen gewusst. Wenn auch noch eine helle, freundliche Atmosphäre dazukommt, werden immer mehr Deutsche bei Onkel Mehmet kaufen.“

„Und den so oft gewünschten Erlebnischarakter des Einkaufs bietet Onkel Mehmet sowieso allein schon durch den kulturellen Aspekt“ fügte Jörg Hamel, Geschäftsführer des Einzelhandels- und Dienstleistungsverbandes Aachen-Düren-Köln e.V., hinzu. „Für die Zukunft wünsche ich mir, dass Onkel Mehments Bereitschaft, sich mit Verbänden und Gemeinden zu vernetzen, weiter steigt. Ich bin ganz sicher, dass damit für den türkischen Einzelhandel große Vorteile verbunden sind.“

Im Anschluss an die spannende Diskussion tauschten sich die Gäste noch am Buffet bei türkischem Fingerfood aus und sprachen noch lange über Onkel Mehments trotz großer Herausforderungen viel versprechende Zukunft.

Renate Kraft



/// HOMECOMING IN BRÜHL: 10 JAHRE ALUMNICLUB ///

Die EUFH wird langsam alt...:) Unser Alumniclub hat Ende Mai schon sein 10jähriges Bestehen gefeiert. Die Mitglieder waren aus diesem Anlass eingeladen, zum Homecoming Event noch mal auf den Brühler Campus zu kommen und die alten Zeiten gemeinsam zu feiern. Ganz besonders herzlich willkommen waren natürlich die Absolventen unseres ersten Jahrgangs 2001, die vor genau 10 Jahren die allerersten EUFH-Diplome entgegennehmen konnten. Neben einem schönen Fest im Campusgarten gab es auch eine lustige Revival-Vorlesung unserer Professoren.

Renate Kraft



/// IMPULSGEBERTREFFEN ZUM PROJEKT „GE-KOM“: DISKUSSION ÜBER KOMMUNIKATION AUF DEM CAMPUS ///

14

Prof. Dr. Monika Rausch, Prof. Dr. Michaela Moser und Dipl.-Ök. Bettina Führmann erhielten Ende letzten Jahres vom Bundesministerium für Bildung und Forschung den Zuschlag für ein neues Forschungsprojekt. Im Projekt „Ge-Kom - Gelingende Kommunikation im Alter“ (wir haben berichtet) beschäftigen sich die EUFH-Forscher seitdem mit den kommunikativen Herausforderungen und Chancen in altersgemischten Teams in Unternehmen und im sozialen Umfeld. Um das Thema mit Wirtschaftsvertretern zu diskutieren und Impulse direkt aus den Unternehmen aufzunehmen, waren kürzlich viele Partnerunternehmen der EUFH zu einem Austausch am Brühler Campus eingeladen. Das Ge-Kom-Projekt ist Teil der Demografieforschung an der EUFH, die seit dem vergangenen Jahr ein Forschungsschwerpunkt der Hochschule quer durch alle Fachbereiche ist. Durch den demografischen Wandel nimmt der Anteil älterer Menschen auch in der Arbeitswelt, also in den Unternehmen, zu. Frühere Forschungsprojekte haben schon gezeigt, dass die Zusammenarbeit von älteren mit jüngeren Mitarbeitern in altersgemischten Teams nicht reibungslos funktioniert. Die EUFH-Forscher untersuchen jetzt, ob und welche Kommunikationsschwierigkeiten die Zusammenarbeit hemmen. Denn eigentlich ist ja aus einer Gruppe, deren Mitglieder sowohl Erfahrung als auch frischen Wind mitbringen, viel Gutes zu erwarten. „Erfolgreiche altersgemischte Zusammenarbeit kann die Produktivität und Inno-

vationsfähigkeit eines Unternehmens steigern und ist damit auch von hoher Relevanz für den Wirtschaftsstandort Deutschland“ so die EUFH-Forschungsreferentin Bettina Führmann. „Zudem steigt dadurch die Arbeitszufriedenheit insbesondere älterer Mitarbeiter“.

Um die Forschung nun ganz konkret an wirklich in den Unternehmen auftretenden Problemen ausrichten zu können, diskutierten die Forscher einen Tag lang mit Unternehmensvertretern auf dem Campus. „Wir wollen schließlich auf keinen Fall am Bedarf vorbeiforschen“, erklärt Prof. Dr. Michaela Moser, Leiterin des Bereichs Training sozialer Kompetenzen an der EUFH. „Wir wollen am Ende mehr als nur Forschungsergebnisse auf geduldigem Papier erreichen. Unser Ziel ist es auch, konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten und eine fundierte Grundlage für zukünftige Beratungen und Coachings zu schaffen.“

Zugunsten älterer Menschen außerhalb des Erwerbslebens sollen die Handlungsempfehlungen außerdem für Dienstleistungsangebote im therapeutischen Bereich, etwa für Trainings und Bewegungs- oder Bildungsangebote genutzt werden können. Natürlich bilden die Projektergebnisse Ansatzpunkte auch für eine forschungsorientierte Lehre in den Studiengängen der Europäischen Fachhochschule.

Renate Kraft



/// ERSTE ERASMUS-GASTSTUDENTIN AN DER EUFH IN NEUSS: GAST AUS VENLO STUDIERT EIN SEMESTER IN NEUSS ///

Im sechsten Semester studiert Sophie Schauten Food and Flower Management an der Fontys Hogeschool im niederländischen Venlo. Zurzeit verbringt sie ihr Auslandssemester als Erasmus-Gaststudentin an der EUFH in Neuss. Sie ist die erste Gaststudentin am Neusser Campus. Zum Hauptstandort in Brühl kommen Jahr für Jahr über 50 Studierende aus ganz Europa und aus aller Welt. Dort studieren sie in zwei verschiedenen englischsprachigen Programmen.

Sophie Schauten studiert lieber auf Deutsch, denn eigentlich kommt sie aus Moers. Dort haben ihre Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau und Viehzucht, in dem sie in ihrer Freizeit gerne so viel wie möglich mithilft. „Schon deshalb wollte ich auch im Auslandssemester am liebsten in der Nähe bleiben“, erzählt sie. „Ich bin ein echter Familienmensch und freue mich, wenn ich sogar jetzt an freien Tagen schnell mal nach Hause fahren kann.“ Von Ende März bis Ende Juni hatte Sophie Schauten die Gelegenheit, zusammen mit Neusser Kommilitonen an der EUFH Handelsmanagement zu studieren. Sie hat viele nette Leute getroffen und will über ihr Auslandssemester hinaus mit Studierenden und auch mit Professoren in Kontakt bleiben. Doch zuerst stand noch die Klausurphase an und das Arbeitspensum an der EUFH findet die Studentin aus den Niederlanden ganz schön hart. „Es ist eine Menge in kurzer Zeit zu lernen. Bei uns in Venlo haben wir für alles ein bisschen mehr Zeit, denn unser Studium dauert acht statt sechs Semester wie hier.“

Trotzdem steht in Venlo bald die Bachelorarbeit auf dem Programm. Danach wird Sophie nicht in die Landwirtschaft einsteigen, obwohl ihr Studium gut dazu passen würde. „Mein Bruder studiert Landwirtschaft und macht das. Ich möchte lieber etwas Kreatives machen, bei dem

ich viel mit Menschen zu tun habe.“ Da ist es doch gut, dass sie in Neuss interessante Einblicke in den Handel bekommen konnte. Und nach dem Bachelor wird sie sicher auch mehr Zeit für ihre große Leidenschaft, das Segeln, haben. Seit dem letzten Jahr hat sie den großen Segelschein fürs offene Meer.

Renate Kraft

15



/// „CAN YOU HANDLE IT?“ „NO PROBLEM!“ ///

Kürzlich fand auf dem Campus der EUFH wieder eine „IT Challenge“ statt. Dabei hatten die teilnehmenden Oberstufen-Schülerinnen und Schüler von Schulen aus der Region die Aufgabe, kreative Ideen zur Nutzung von Mobilsystemen in einem Freizeitpark zu erarbeiten und anschließend einer Jury aus Professoren der EUFH und Vertretern von IT-Partnerunternehmen der EUFH zu präsentieren. In acht Teams gaben die rund 30 Teilnehmer ihr Bestes und zeigten auf beeindruckende Weise, dass die Antwort auf die Frage „Can you handle IT?“ nur heißen kann: „No problem!“.

In dem Wettbewerb ging es, ganz allgemein gesagt, um Themen rund um die IT und wie man diese auf die Wirtschaft anwendet. Die Teams hatten an diesem Tag die Chance, mit ein bisschen Glück, Wissen und kreativem Geschick, tolle Preise zu gewinnen und so einen Einblick in die Thematik eines Wirtschaftsinformatik-Studiums zu bekommen.

Am Ende stand das Team des Siebengebirgsgymnasiums Bad Honnef als Sieger fest. Ihr Lösungsansatz, die Tablets als Bestell- und Informationsterminals in Restaurants einzusetzen, beeindruckte die Jury am meisten. Ein gemischtes Team vom Wirtschaftsgymnasium Siegburg und vom Friedrich-List-Berufskolleg Bonn belegte einen sehr guten zweiten Platz und Dritte wurden die Schüler der Marienschule Euskirchen.

Das Niveau der ausgedachten Lösungen überzeugte die Hochschulverantwortlichen. Alle Teams hatten in der kurzen ihnen zur Verfügung stehenden Zeit interessante Lösungsansätze erarbeitet, die sie professionell vorstellten. Auch im kommenden Jahr wird es wieder eine IT Challenge auf dem Campus der Hochschule in Brühl geben, die Vorbereitungen dafür laufen schon.

Renate Kraft



16



/// ZWEITE DKMS REGISTRIERUNGSAKTION AUF DEM CAMPUS: WENIG AUFWAND – GROSSE WIRKUNG ///

Anfang Februar hat Leonie Rempe, die seit 2013 Handelsmanagement an der EUFH studiert, zum ersten Mal auf dem Campus in Brühl eine Registrierungsaktion der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) für ihre Kommilitonen und Professoren organisiert. Die schon damals ausgesprochen erfolgreiche Aktion wiederholte sie jetzt, um auch alle diejenigen Studierenden zu erreichen, die beim ersten Mal gerade in der Praxisphase waren.

Leonie selbst ist seit über einem Jahr bei der DKMS registriert. Im vergangenen Herbst sah sie bei Facebook einen Aufruf der DKMS: „Studenten retten Leben“, hieß es da. „Ich fand die Idee, eine Registrierungsaktion auf dem Campus zu organisieren, gleich super.“

Jeden Tag bekommen rund 90 Deutsche die Diagnose Blutkrebs, sprich Leukämie. Das heißt, ca. alle 16 Minuten kommt ein neuer Erkrankter hinzu. Viele finden innerhalb ihrer Familie keinen passenden Spender und sind deshalb auf „fremde“ Spender angewiesen. Eine Stammzellenspende ist dabei sehr häufig die einzige Möglichkeit, das Leben des Patienten zu retten. Was viele nicht wissen: In 80 Prozent aller Fälle ist eine Stammzellenentnahme über das Blut möglich, wofür keine Operation notwendig ist, vor der natürlich viele Leute Angst haben. Der Spender wird am Tag der Blutentnahme für ein paar Stunden an ein Gerät angeschlossen und die Stammzellen werden aus dem Blut gefiltert. Danach kann der Spender sofort wieder nach Hause gehen. Die Registrierung zuvor ist ganz einfach und erfolgt mittels Wangenabstrich mit einem Wattestäbchen.

Außerdem kann sich jeder zwischen 18 und 55 Jahren ganz einfach und bequem unter <http://www.dkms.de> ein Registrierungs-Set nach Hause schicken lassen und vielleicht ein Leben retten.

„Ich bin der Meinung, dass man hier mit einem geringen persönlichen Aufwand sehr viel bewegen kann. Man kann jemand anderem das Leben retten“, sagt Leonie. „Es war mir ein großes Anliegen, die Chance der Leukämiepatienten zu erhöhen, einen passenden Spender zu finden.“ Danke, Leonie, für das tolle Engagement.

Renate Kraft



17



/// WORKSHOP EVENTMANAGEMENT AN DER EUFH: ABIFEIER WILL GEPLANT SEIN ///

Anfang Juni fand am Campus Neuss und am Campus Brühl wie in jedem Jahr ein kostenloser Eventmanagement-Workshop statt. Abiturienten, die bei der Organisation der auf alle Fälle dazu gehörenden Feierlichkeiten mitwirken möchten, waren herzlich eingeladen, sich Tipps und Tricks rund um die Orga an der EUFH abzuholen.

Eine Abifeier will gut geplant sein – dabei helfen Grundkenntnisse in Projekt- und Zeitmanagement oder Kostenplanung sicherlich ein gutes Stück weiter. Ist das Catering gut vorbereitet? Hat das Orga-Team auch an die wichtigsten Sicherheitsaspekte für die Veranstaltung gedacht? Das praxiserprobte Team der EUFH nahm sich einen ganzen Nachmittag Zeit, um angehenden Abiturienten möglichst viel für die Vorbereitungen an die Hand zu geben. Es gab außerdem die Gelegenheit, einmal am Beispiel Abifeier in den spannenden Themenkomplex Eventmanagement hinein zu schnuppern. Auf diese Weise Erlerntes lässt sich natürlich auch für die Planung anderer Events und Veranstaltungen gebrauchen.

Neben Grundlagen des Eventmanagements standen ganz konkrete Beispiele im Mittelpunkt des Workshops. Denn wie beim dualen Studium wird das theoretische Wissen erst durch die praktische Umsetzung wirklich wertvoll.

Während einer praxisnahen Vorlesung berichtete Timo Marius von seinen reichhaltigen Erfahrungen im Event-Bereich. Er hat mit der Eventfabrik in Solingen eine tolle Location geschaffen. Aus einem einstigen Fabrikgebäude ist eine angesagte Eventlocation geworden, ausgestattet mit modernster Licht- und Soundtechnik, abgerundet mit ansprechendem Barbereich. Hier finden Veranstaltungen aller Art statt. Außerdem betreibt Timo Marius in den Räumlichkeiten seine eigene Tanzschule.

Wie schon in den vergangenen Jahren waren die kostenlosen Workshops wieder gut besucht. Wir wünschen allen frischen gebackenen Abiturienten tolle Feiern.

Renate Kraft



**MAJA KUBIK****nicht verheiratet, keine Kinder**

Lieblings-	Farbe:	türkis
	Stadt:	Genua
	Land:	Italien
	Getränk:	Kaffee
	Essen:	Sushi
	Buch:	Psycho-Thriller
	Film:	Komödien

Im Aufzug möchte sie am liebsten stecken bleiben mit: ihrem Hund, ihrem Freund und den neuen Kollegen. Es würde voll, aber die Kollegen würde sie schnell näher kennen lernen.

/// „PERFEKTER JOB“ AN DER EUFH: STUDIS UND UNTERNEHMEN ZUSAMMENBRINGEN ///

19

Am Campus Neuss geht seit Anfang Mai Maja Kubik regelmäßig ein und aus. Im Team Unternehmenskooperationen betreut sie dort die Studiengänge Logistikmanagement und Product and Innovation Management. Momentan ist sie noch dabei, sich an der EUFH einzuarbeiten und freut sich sehr auf ihre neuen Aufgaben.

An der RWTH Aachen hat Maja Kubik Betriebspädagogik und Wissenspsychologie und Soziologie studiert. Neben diesem HR-orientierten Studium hat sie in ganz unterschiedlichen Jobs gearbeitet. Überall merkte sie dabei, dass sie ganz besonders viel Freude daran hatte, wenn ihre Arbeit mit vielen Kundenkontakten verbunden war. Und weil sie außerdem sehr dienstleistungsorientiert ist, wollte sie nach dem Studium gerne in den Vertrieb. Gesagt, getan. Maja Kubik arbeitete dann mehr als zweieinhalb Jahre im Bereich Personaldienstleistung. Ihre Aufgabe war es, Bewerber und Kunden zusammenzubringen.

Aus den Bewerbern sind jetzt Studierende, aus den Kunden Partnerunternehmen der EUFH geworden. Ihre neue Arbeit bei uns ist genau das, was Maja Kubik sich gewünscht hat. Sie hat in den letzten Jahren wertvolle Erfahrung gesammelt, die ihr an der Hochschule bestimmt viel hilft, aber jetzt wollte sie sich noch einmal umorientieren.

„Ich bin total glücklich, hier eine für mich perfekte Stelle gefunden zu haben“, strahlt sie. „Sowohl in Neuss als auch in Brühl bin ich sehr nett empfangen worden und fühle mich rundum wohl. Und wenn sie nach Hause kommt, wird sie auch dort nett empfangen von Pferd, Hund und Freund. Die Reihenfolge ist nicht zufällig, denn mit Hund und Pferd beschäftigt sie sich in ihrer Freizeit die ganze Woche durch, während ihr Freund leider nur am Wochenende kommt. Aber unter der Woche hat sie ja uns und die EUFH.-)“

Renate Kraft

/// EUFH-ABSOLVENT LEITET DAS NEUE BRÜHLER WIRTSCHAUS VIS À VIS VOM SCHLOSS: AUF EIN KÖLSCH ZUM KOMMILITONEN ///

Tim Forschbach hat an der EUFH das duale Bachelorstudium Handelsmanagement absolviert. Seit Anfang Mai leitet er nun mit zwei Partnern die Geschäfte des schmucken BrühlerWirtshauses im aufwändig sanierten Brühler Bahnhof. Während der Praxisphasen sammelte er parallel zum Studium jede Menge Erfahrung bei Brogsitter, dem bekannten Handelsunternehmen, das vor allem Weine, aber auch viele andere Köstlichkeiten, aus dem Ahrtal und

aus aller Welt nach ganz Deutschland, in internationale Hotelketten oder in Gaststätten und auf Kreuzfahrtschiffe liefert. Schon während der Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann hatte er dort also jede Menge Gelegenheit, seine Fühler in Richtung Gastronomie auszustrecken. Und dass er seit acht Jahren hautnah miterlebt hat, wie sein Bruder Kai das Hennefer Wirtshaus leitet, hat sicher auch nicht geschadet.



/// EUFH-ABSOLVENT LEITET DAS NEUE BRÜHLER WIRTSHAUS VIS À VIS VOM SCHLOSS: AUF EIN KÖLSCH ZUM KOMMILITONEN ///

„In meinem Studium habe ich mir ein breites Wissen angeeignet, was mir jetzt enorm hilft. Ganz egal, ob es um Steuerfragen oder um Marketing und Vertrieb geht – es war für so ziemlich jede Situation was dabei“, erzählt Tim Forschbach. „Am wichtigsten aber ist das, was an der EUFH ‚Training Sozialer Kompetenzen‘ heißt. Wenn man plötzlich insgesamt 50-60 Angestellte hat, dann ist es gut zu wissen, wie man Mitarbeiter motiviert, wie man Gespräche führt oder mit Konflikten umgeht. Was ich im Studium vielleicht nicht immer so ganz ernst genommen habe, erweist sich jetzt als ganz besonders wertvoll.“

Das neue Brühler Wirtshaus mit seinem schönen Ambiente und seinem Biergarten direkt vis à vis vom Brühler Schloss ist eine tolle Herausforderung für den Absolventen, der mit großer Begeisterung bei der Sache ist. „Ich wollte immer schon selbstständig sein“, sagt er. „Das ist eine ganz andere Denke, die einfach mein Ding ist.“ An Engagement jedenfalls fehlt es Tim Forschbach ganz bestimmt nicht, denn so ganz nebenbei macht er gerade auch noch seinen Master an der EUFH. Im berufsbegleitenden Studium „Management in dynamischen Märkten“ lernt er zum Beispiel, wie man Preise gestalten kann. „Die Vorlesung Preispolitik ist wirklich spannend und hat mir ganz neue Impulse gegeben.“

Inzwischen hat sich in Brühl längst herumgesprochen, dass das Brühler Wirtshaus ganz sicher einen Besuch wert ist. Nicht nur der schöne Biergarten, gelegentliche Live-Musik oder die gehobene Brauhaus-Speisekarte sind verlockend. Der Veranstaltungsraum mit seinem herrlichen Ausblick auf das Schloss ist ein toller Ort für Feiern aller Art. Und eine günstige Mittagskarte mit wechselndem frischem Angebot wird sicher auch den einen oder anderen

Kommilitonen die wenigen Meter vom EUFH-Campus ins Wirtshaus locken. Oder warum nicht einfach mal abends auf ein Kölsch zum Kommilitonen?

Renate Kraft



21

/// DUALE GENERAL MANAGER IN BONN: DIE STIMME DEUTSCHLANDS IN DER WELT ///

Nach Bonn führen kürzlich unsere dualen General Manager des Jahrgangs 2014. Die Brühler und Neusser besuchten dort die Deutsche Welle, um sich Einblicke in ein Medien-Unternehmen zu verschaffen. Interessant war das nicht nur für die Studierenden mit Medienschwerpunkt, sondern sicherlich für alle. Die Besucher von der EUFH erfuhren viel über Besonderheiten und Arbeitsweise dieses Senders, der als Stimme Deutschlands in der Welt seit vielen Jahren bekannt ist.

Die Deutsche Welle (DW) ist ein öffentlich-rechtlicher Sender, der aus Steuermitteln finanziert wird. In der DW-Zentrale Bonn und am Standort Berlin arbeiten insgesamt rund 3.000 Mitarbeiter aus 60 Nationen, die ein umfassendes Deutschlandbild in alle Welt vermitteln. Ihr Ziel ist es, das Verständnis zwischen den Kulturen und Völkern zu fördern und mit ihrem Informationsangebot in insgesamt 30 Sprachen einen Zugang zur deutschen Sprache zu schaffen. Jede Woche erreicht die „Welle“ über 100 Millionen Menschen weltweit und setzt dabei auf ein Satellitennetz, auf rund 5.000 Partnersender und auf das Internet. Über Kurzwelle ist das Programm in Afrika und Teilen Asiens zu hören.

All das erfuhren die General Manager in einem interessanten einleitenden Vortrag, bevor sie die Gelegenheit hatten, bei einer Führung zu erleben, wie Radio- oder Fernsehstudios funktionieren. Sie erfuhren zum Beispiel, wie die Arbeit mit einer Green Box abläuft und durften es sogar selbst ausprobieren. Die Green Box ist dafür da, um Personen nachträglich vor einen Hintergrund zu setzen, etwa eine Landschaft oder eine Grafik (wie zum Beispiel eine

Wetterkarte). Dazu wird die Person zunächst vor der gut ausgeleuchteten neutralen Hintergrundfläche aufgenommen. Sie wird anschließend freigestellt und der Film mit dem gewünschten Hintergrund kombiniert. Die Studierenden sahen auch, wie Nachrichtensprecher mit Hilfe eines Teleprompters den Eindruck von Blickkontakt mit dem Zuschauer und von freiem Sprechen erwecken, in Wirklichkeit aber alles ablesen. Außerdem bekamen sie live mit, wie in einem Radiostudio gerade eine Sendung für ein afrikanisches Land entstand.

Im Vordergrund des Besuchs standen auch Vertriebs- und Marketingaspekte. Die Vertriebsreferentin erklärte den Studierenden, wie sich die Welle im Ausland verbreitet. Das passiert über öffentliche oder private Partnersender rund um den Globus, die die DW-Programme ausstrahlen, oder die die Beiträge der Deutschen Welle in ihre eigenen Sendungen integrieren. Alle Beiträge werden in Deutschland produziert und gelangen dann über Satellit an ihren Zielort. Neben dem nicht kommerziellen, unentgeltlichen Vertriebszweig gibt es auch einen kommerziellen Zweig.

Inhaltlich geht es schon lange nicht mehr nur um Nachrichten, sondern der Sender beschäftigt sich mit allen möglichen Themensparten wie zum Beispiel Gesundheit oder Kultur. Über in jedem Land individuell verschiedene Internetportale verbreitet der Sender außerdem mit viel Aufwand länderspezifische Informationen. Die Deutsche Welle ist ein Vollprogramm, das sich inhaltlich durchaus mit den ganz Großen der Branche vergleichen kann.

Renate Kraft



/// ZWISCHEN KORNKÄFERN, ECOCRUISERN UND FLANKENGÖTTERN: INTERAKTIVE ENTDECKUNGSREISE FÜR INTERNATIONALS ///

International Innovation Management steht für unsere Gaststudenten auf dem Stundenplan. Was lag da näher, als sich für einen Tag vom Campus zu verabschieden und sich Innovationen mal aus der Nähe und zum Anfassen anzuschauen? Gemeinsam machten sich also unsere Gäste auf ins nahe Leverkusen, um dort das Baykomm, ein interaktives Kommunikationscenter von Bayer, zu besuchen. Das Akademische Auslandsamt der EUFH hatte die Exkursion für die Studierenden organisiert und am Ende des Tages waren sich alle einig: Das war nicht nur interessant – es hat auch riesigen Spaß gemacht.

In acht Ausstellungsräumen zeigt Bayer seine ganze Vielfalt. Das Baykomm ist ein multimedialer Dialog mit dem Besucher, der deutlich machen soll, an wie vielen Stellen Bayer etwas zur Verbesserung unserer Lebensqualität beitragen will und was aus Bayer-Produkten so alles gemacht wird. Nach einem interessanten einführenden Vortrag stand also eine Entdeckungsreise durch das „Erfinderunternehmen“, wie Bayer sich selbst bezeichnet, auf dem Programm.

Nach einem kurzen Trip durch die Unternehmensgeschichte tauchten die Internationals in verschiedene Welten ein. In der Welt der Ernährung zum Beispiel machten sie Bekanntschaft mit Kornkäfern und anderen getreidevernichtenden Schädlingen und lernten die Antworten der Forscher auf drängende Ernährungsfragen kennen.

In der Welt des Sports wurde anschaulich klar, dass Kunststoffe von Bayer heutzutage in unzähligen Sportgeräten und in unserer Sportbekleidung stecken. Das richtige Material sorgt für Sicherheit bei Fahrradhelmen oder Helmvisieren

beim Eishockey. Ganz gleich ob im Schnee oder auf dem Wasser – man surft auf Kunststoff, klarer Fall. Und Kunststoff sorgt nicht nur für die optimale Flugbahn eines Golfballs, sondern lässt auch die Flankengötter gut aussehen. Obwohl: Flankengott Stan Libuda kriegte es eigentlich auch mit Leder schon ganz gut hin. In der Welt des Sports sorgte ein kleines Torwandschießen für den nötigen Praxisbezug. In der Welt der Mobilität lernten unsere Gäste innovative klimafreundliche Transportmittel kennen. Da ist zum Beispiel das Solarflugzeug „Solar Impulse“, das seine Luftfahrqualitäten schon unter Beweis gestellt hat. Besonders die Fahrsimulation im EcoCruiser machte höllischen Spaß und zeigte zugleich, dass kraftstoffsparendes Fahren durchaus rasant sein kann.

Eine der interessantesten Welten im Baykomm ist sicherlich die Welt der Moleküle. In einem 3D-Film tanzten die Moleküle im wahrsten Sinne des Wortes vor den Augen der Betrachter. So oder so ähnlich tauchen auch Forscher heutzutage in Mikrowelten ein, um Wirkstoffe zu entwickeln, aus denen dann später Medikamente werden, die Menschen helfen. Das Forscherquiz am Rechner war eine der vielen spaßigen Abwechslungen beim Besuch in Leverkusen, der sicherlich allen in guter Erinnerung bleiben wird. Schließlich sieht man ja auch nicht jeden Tag, wie in Sekundenschnelle aus minimalen Mengen zweier verschiedener mysteriöser Chemikalien ein großes blaues Etwas aus Plastik herauswächst.

Renate Kraft



/// PARTY AUF SCHIENEN: STUPA FEIERTE IN DÜSSELDORF ///

Unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel - und alle Wege führen nach Düsseldorf“ lud das Neusser StuPa am 8. Mai zu einem lustigen Ausflug mit der Düsseldorfer Partybahn ein. Dreieinhalb Stunden lang ging es in einer gemieteten Straßenbahn kreuz und quer durch Düsseldorf. Startpunkt war am Düsseldorfer Hauptbahnhof. Die Party-Tour, die ruck-zuck restlos ausverkauft war, führte über den Graf-Adolf-Platz, vorbei an Landtag und Rheinturm über die Brücke bis zum Neusser Obertor. Weiter ging es durch Bilk und Flingern bis nach Grafenberg und schließlich zur Endhaltestelle Heinrich-Heine-Allee in der Düsseldorfer Altstadt. 60 Studis hatten jede Menge Spaß beim „All you can drink“ und danach natürlich auch noch in der Altstadt. Wenn man schon mal da ist... Dem StuPa in Neuss ein dickes Dankeschön für die Organisation dieses schönen Abends!

Renate Kraft



/// PROJEKT ZUR STABILISIERUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES: LAND(AUF)SCHWUNG FÜR DEN LANDKREIS KUSEL ///

25



Unter dem Motto „Modellvorhaben Land(auf)Schwung“ hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft einen Ideenwettbewerb zur Stabilisierung strukturschwacher ländlicher Räume, die durch den demographischen Wandel besonders betroffen sind, ausgelobt. Fast 40 Landkreise waren eingeladen, ihre Bewerbungen und Projektideen einzureichen. Für den Landkreis Kusel in der Westpfalz sind Studierende und Wissenschaftler der EUFH ins Rennen gegangen.

In einem von mehreren Teilprojekten geht es um die Nahversorgung im Kreis Kusel. Klar, dass in den beinahe hundert Gemeinden nicht vor jeder Haustür die perfekte Einkaufsmöglichkeit zu finden sein kann. Mehr als die Hälfte der Dörfer im Landkreis hat weniger als 500 Einwohner, die teilweise weite Wege in Kauf nehmen müssen, um ihre Einkäufe zu erledigen. Studierende aus Brühl gingen tagelang in 20 Dörfern von Haustür zu Haustür und befragten die Leute vor Ort. Dabei fanden sie viel über die aktuelle Situation und über die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen heraus.

Max Dingermann, Tobias Tillmann und Alexander Leisten, die alle an der EUFH in Brühl Finanz- und Anlagemanagement studieren, werteten die Befragung anschließend aus. Prof. Dr. Markus Hehn, der den Studiengang an der EUFH leitet, und der wissenschaftliche Mitarbeiter Marko Thomas Scholz erarbeiteten auf der Basis der Ergebnisse eine Machbarkeitsstudie. Ihre Idee: Ein rollender Supermarkt soll demnächst für bessere Einkaufsmöglichkeiten vor Ort sorgen. An Bord hat er immer frisches Brot, Butter, Wurst, Käse, Milch, Obst, Gemüse und was man sonst noch so braucht.

Eine unabhängige Jury wählt ab Ende Mai etwa zehn Teilnehmerregionen aus, die dann bei der Umsetzung von Maßnahmen aus Bundesmitteln finanziell unterstützt werden. „Für die Studierenden war es eine schöne Erfahrung, wie praxisnah Forschung sein kann“, so Prof. Dr. Markus Hehn. „Und auch uns hat die Arbeit an diesem Projekt großen Spaß gemacht. Und natürlich hoffen wir, dass wir ausgewählt werden.“

Renate Kraft

/// SALAT UND BURGER AUS DEM LABOR: IST DAS ETWA UNSERE ZUKUNFT? ///

Am 19. Mai waren 16 Studierende der Wahlvertiefungskurse Sustainability Marketing und Consumer Behaviour (HM12) mit ihrer Dozentin Anke Jobsky in dem aktuell laufenden Kino-Dokumentationsfilm „10 Milliarden“. Darin thematisiert der Filmemacher Valentin Thurn das bis 2050 prognostizierte Bevölkerungswachstum, das Wissenschaft und Wirtschaft schon jetzt vor wesentliche Herausforderungen stellt, die globale Lebensmittelversorgung auch in Zukunft sicherzustellen.

Weil zahlreiche natürliche Ressourcen in wenigen Jahren nicht mehr zur Genüge verfügbar sein werden, muss schon heute nach Wegen gesucht werden, um nachhaltiger zu produzieren und die Erde als Lebensraum für zukünftige Generationen, d.h. konkret 10 Milliarden Menschen, zu erhalten.

Im Rahmen dessen existieren weltweit bereits zahlreiche Forschungsprojekte. Beispielsweise untersuchen Wissenschaftler in den Niederlanden, wie man Fleisch aus Stammzellen unter Laborbedingungen produzieren kann, und in japanischen Laboren werden bereits große Mengen an Salatköpfen laboratorisch, ganz ohne Zufuhr von Pflanzenerde oder Sonneneinstrahlung, produziert. Lecker sieht aber zugegebenermaßen anders aus. Zudem belaufen sich die Kosten für einen im Labor hergestellten Burger aktuell noch auf ca. 250.000 €.

Neben diesen Forschungsansätzen wurden im Film diverse regionale Nachhaltigkeitsprojekte vorgestellt, deren Ziel es ist, sich in Zukunft selbst zu versorgen und dadurch unabhängiger von Massenproduktion und steigendem Preis- und Wettbewerbsdruck zu werden.



/// SALAT UND BURGER AUS DEM LABOR: IST DAS ETWA UNSERE ZUKUNFT? ///

In Totnes (South Devon, Großbritannien) wurde deshalb beispielsweise ein eigenes Währungssystem eingeführt, mit dem regional produzierte Ware bezahlt werden kann. Auf diese Weise versucht der Ort, sich wirtschaftlich unabhängig aufzustellen.

In Indien hingegen versucht man, gegen die Massenproduktion durch Hybridreis vorzugehen, um stattdessen die mehr als 700 (!) dort noch existierenden natürlichen Reissorten zu erhalten. Diese präsentieren sich nämlich als deutlich standhafter gegen die Auswirkungen des Klimawandels, wie z.B. Überflutungen und Dürreperioden. Allerdings wachsen die natürlichen Reissorten langsamer als Hybridreis und sind deshalb im Rahmen der globalen Massenproduktion weniger attraktiv.

Eine andere Initiative wird in dem kleinen Ort Todmorden (West Yorkshire) in Großbritannien umgesetzt. Dort bestückt eine Bürgerinitiative öffentliche Grünflächen mit nachhaltigen, essbaren Pflanzen, von denen sich jeder Bürger jederzeit bedienen kann. So wachsen an Bushaltestellen, Parkplätzen, vor dem Rathaus und sogar vor der Polizeiwache statt Zierpflanzen neuerdings Nutzpflanzen wie bspw. Äpfel, Erdbeeren, Bohnen oder Kartoffeln. Der im Film interviewte Polizist äußerte sich sehr positiv zu dem Projekt: Der Garten stelle ein völlig neues verbindendes Element zu den Bürgern dar, denn diese kämen nun regelmäßig zum Ernten vorbei und würden dadurch ein viel persönlicheres Verhältnis zu den „Police Officers“ aufbauen.

Auch in Deutschland gibt es verschiedene Initiativen, um sich auf das bestehende Bevölkerungswachstum vorzubereiten und die nachhaltige Erzeugung von regionalen Lebensmitteln zu unterstützen, z.B. im Rahmen des Projekts SoLaWi (Solidarische Landwirtschaft) in Bonn. Verbraucher kooperieren in diesem Projekt mit einem oder

mehreren landwirtschaftlichen Erzeugern aus der Region, um die Stadt auf diese Weise mit lokal und biologisch nachhaltig produzierten Produkten zu versorgen.

Und was können wir als EUFH-Studenten für Nachhaltigkeit tun? Dazu folgender Denkanstoß aus dem Kurs:

„Ein Ansatz sollte sein, dass wir vor allem Lebensmittel konsumieren, die aus der eigenen Region stammen. Wir sollten unseren Konsum wieder verstärkt nach der jeweiligen Saison ausrichten und die für eine jeweilige Jahreszeit typischen Produkte zu uns nehmen. Es ist wichtig, beim Kauf der Produkte darauf zu achten, dass die Lebensmittel nachhaltig angebaut beziehungsweise produziert, verpackt und vertrieben worden sind.

Nachhaltigkeit zieht sich durch alle Lebensbereiche und fordert das Bewusstsein und die Verantwortung jedes Einzelnen. Wir müssen uns sowohl beim Lebensmittelkonsum, als auch bei unserem Umgang mit Energie und mit der Natur sorgsam verhalten, denn wir dürfen nicht vergessen, dass auch unsere Nachfahren noch eine Erde zum Leben haben wollen.“

... Und sicherlich wird das Thema Nachhaltigkeit den einen oder anderen EUFHler auch im Laufe seiner Karriere noch beschäftigen, denn für die Wirtschaft spielt es eine zunehmend große Rolle. Vielleicht wird man sich dann an den Burger aus dem Labor, den Salatkopf ohne Blumenerde oder das „essbare“ Todmorden erinnern und selbst an innovativen Ansätzen für eine gut versorgte Zukunft arbeiten.

Anke Jobsky in Zusammenarbeit mit den Wahlvertiefungskursen Sustainability Marketing und Consumer Behaviour (Handelsmanagement I2)

/// DER FINANCE CLUB LUD EIN: ÖFFENTLICHE ÜBERNAHMEN BÖRSENNOTIERTER UNTERNEHMEN ///



Ende April stand wieder ein interessanter Finance Club Abend in der Brühler Veranstaltungshalle auf dem Programm. Dr. Stephan Ulrich und Matthias von Holten, Partner der international renommierten Anwaltskanzlei Simmons & Simmons, informierten während ihres Gastvortrags ihre Zuhörer zum Thema „Öffentliche Übernahmen börsennotierter Unternehmen und die Spielregeln des Kapitalmarktrechts“. Für jemanden, der nicht gerade in der großen Welt der Finanzen zu Hause ist, klingt das erst mal eher nicht nach einem prickelnden Abendprogramm. Aber selbst solche Menschen wie ich waren schnell davon überzeugt, dass der Weg zum Finance Club sich wieder mal voll und ganz gelohnt hatte. Vor uns standen nicht nur zwei Vollblut-Spezialisten, sondern auch zwei tolle Gastredner, die es wirklich drauf hatten, praxisnah und fesselnd von ihrem Berufsfeld zu berichten.

Dr. Stephan Ulrich studierte Jura in Münster, wo er am Institut für Steuerrecht promovierte. Er erlangte an der Universität Paris X den Grad des „Maître en Droit“ und war zunächst in der Sozietät Linklaters im Bereich Corporate/M&A tätig. Seit 2007 ist im Düsseldorfer Büro von Simmons & Simmons beschäftigt. Er veröffentlicht und referiert regelmäßig zu Fragestellungen im Zusammenhang mit M&A-Transaktionen (u.a. auch gemeinsam mit Prof. Dr. Markus Hehn vom Fachbereich FAM) und zum Gesellschaftsrecht. Außerdem ist er ständiger Mitarbeiter der GmbHRundschau und verantwortet den Bereich Unternehmensrecht im GmbHReport. Er vertritt in- und ausländische Unternehmen und Finanzinvestoren bei Akquisitions-, Veräußerungs- und Joint Venture Projekten sowie öffentlichen Übernahmen. Er hat langjährige Erfahrung bei der Beratung in verschiedenen Industriesektoren.

/// DER FINANCE CLUB LUD EIN: ÖFFENTLICHE ÜBERNAHMEN BÖRSENNOTIERTER UNTERNEHMEN ///

Matthias von Holten studierte Jura in Konstanz und Münster. Danach absolvierte er einen Master-Studiengang an der University of Canterbury, Christchurch, Neuseeland, mit dem Schwerpunkt im internationalen Handelsrecht. Während seines Referendariats am Landgericht Hamburg war er in einer führenden internationalen Anwaltssozietät sowie in einem in Hamburg ansässigen DAX 30 Unternehmen tätig. Heute ist er als Rechtsanwalt im Düsseldorfer Büro von Simmons & Simmons beschäftigt und hat sich spezialisiert auf die Beratung bei M&A-Transaktionen, Joint Ventures und gesellschaftsrechtlichen Umstrukturierungsmaßnahmen. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf der Beratung im Aktien- und Kapitalmarktrecht sowie bei öffentlichen Übernahmen.

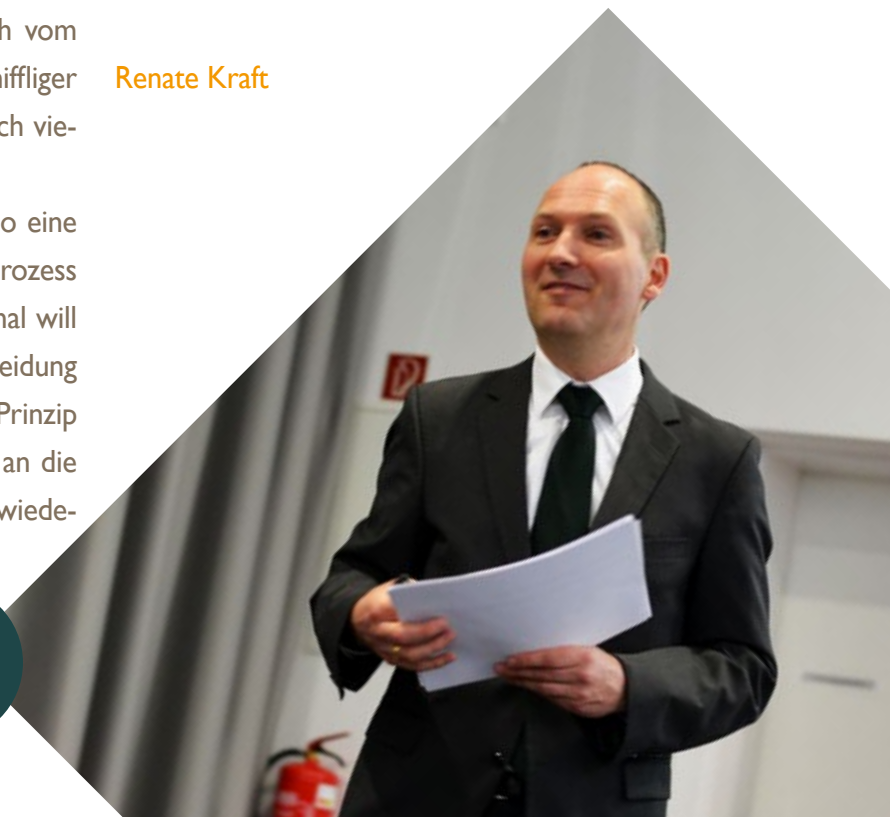
Alles drehte sich an diesem Abend um eine im regulierten Markt der Frankfurter Börse notierte AG, die ein Bieter X übernehmen will. Wie geht so was? Welche Rolle spielen Hauptaktionär, Vorstand, Fonds oder Free Floats? Und was ist von der Börsenaufsicht, dem Wirtschaftsprüfer, dem Corporate Finance Berater, der finanzierenden Bank oder dem Investor Relations Berater in einer solchen Situation zu erwarten? Und, nicht zu vergessen, natürlich vom Rechtsberater, denn das alles ist ein ganz schön kniffliger Vorgang mit jeder Menge Beteiligter und mit ziemlich vielen Regeln.

Mit sechs Monaten muss man schon rechnen, bis so eine Übernahme unter Dach und Fach ist. Dabei ist der Prozess von Anfang bis Ende ziemlich festgelegt. Zunächst mal will alles sorgfältig vorbereitet sein. Ist aber die Entscheidung zum Kaufangebot erst mal gefallen, dann muss es im Prinzip sofort veröffentlicht werden. Für die Übermittlung an die Börsenaufsicht bleiben vier Wochen Zeit. Die BaFin wieder-

um schaut sich innerhalb von 10 Tagen alles an. Falls sie das Angebot nicht gestattet, darf der Bieter ein Jahr lang kein weiteres abgeben. Keine Antwort der BaFin heißt: Alles in Ordnung.

Jetzt muss der Bieter sein Angebot an die AG übermitteln, die eine Annahmefrist von 4 bis 10 Wochen hat. Bei konkurrierenden Angeboten verlängert sich die Frist. Währenddessen muss der Bieter wöchentlich, zum Ende hin sogar täglich, Wasserstandsmeldungen darüber abgeben, wie viele Aktionäre schon zugestimmt haben. Bei konkurrierenden Angeboten enden die Fristen zeitgleich. Na ja, und dann schließlich und endlich werden die Aktien übertragen und der Kaufpreis gezahlt. Ganz so einfach ist es im richtigen Leben nicht, denn so einige Regeln gibt's da schon noch zu beachten. Aber der Artikel soll ja kein Buch werden. Fest steht jedenfalls, dass im Wertpapierhandelsgesetz und im Wertpapierübernahmegesetz alles genauestens geregelt ist und man außer dem nötigen Kleingeld für so eine Übernahme schon auch auf jeden Fall einen fitten Rechtsberater braucht. Am besten einen Juristen, der sich so gut auskennt wie unsere beiden Gäste.

Renate Kraft



ZU GAST

/// NACH DEM STUDIUM INS KALTE WASSER: ABSOLVENTIN BAUTE PERSONALABTEILUNG AUF ///

Von 2008 bis 2011 hat Selina Schumacher genau das gemacht, was ihre Zuhörer jetzt gerade machen. Als unsere Absolventin Ende April während einer Vorlesung bei Prof. Dr. Kerstin Seeger auf den Brühler Campus

kam, hielt sie für aktuelle Industriemanagement-Studis einen interessanten Gastvortrag, in dem sie von ihren Erfahrungen im Personalmanagement nach dem Studium berichtete. —————▶



/// NACH DEM STUDIUM INS KALTE WASSER: ABSOLVENTIN BAUTE PERSONALABTEILUNG AUF ///



Nicht von Anfang an war es ihr Ziel, eines schönen Tages das elterliche Familienunternehmen, die SCHUMACHER plus GmbH, weiter zu führen. Die GROUP SCHUMACHER arbeitet weltweit mit rund 450 Mitarbeitern an 6 Standorten in Deutschland, USA, Brasilien und Russland. In allen wichtigen Welternterregionen ist das Unternehmen in der international vernetzten Landtechnik aktiv. Mittlerweile ist sie dort als Assistentin der Geschäfts- und Vertriebsleitung sowie im Personalmanagement tätig.

Doch vor die Ernte hatten die Götter das Säen gesetzt. Und das galt natürlich auch für Selina Schumachers Karriere. Spätestens 2004 begann sie damit während ihres einjährigen Auslandsaufenthalts in Brasilien. Und dann ging es natürlich mit ihrem Studium bei uns weiter, auch wenn sie vorher noch einen kleinen Ausflug in ein Jurastudium machte, das ihr nicht gefiel. Danach wollte sie BWL studieren. „Die EUFH habe ich mir ausgesucht, weil sie schon damals einen guten Namen in den Industrieunternehmen hatte und weil der Praxisbezug durch praxiserprobte Profs genau das war, was ich gesucht habe“, sagt sie heute.

Parallel zum Studium absolvierte sie die Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Rasspe Systemtechnik GmbH & Co. KG, die zum elterlichen Unternehmen gehört. „Das war schwierig, weil jeder doppelt und dreifach auf meine Fehler geschaut hat. Aber ich habe gelernt zu arbeiten und meinen Platz im Kollegenkreis gefunden.“ Später, nachdem ihr längst schon eigene Projekte anvertraut worden waren, beschloss sie dann, nach dem Studium in ein anderes Unternehmen zu wechseln und dort das mittlere Management anzupeilen.

Sie ging als Personalreferentin, später als Personalleitung in ein Langenfelder Industrieunternehmen mit 140 Mitarbeitern. Hier baute sie die Personalabteilung aus dem Nichts

auf. So ganz ohne Erfahrung und frisch vom Studium war es ein großer Batzen, der da vor ihr lag, zumal sie keine Hilfe von älteren Kollegen hatte. „Zum Glück hatte ich aber einen tollen Chef, der an mich glaubte, und eine Menge Vorwissen von der EUFH.“ Anfangs stieg ihr der Betriebsrat regelmäßig auf die Füße, was ziemlich mühsam war. „Letztendlich habe ich aber dabei enorm viel gelernt.“

Bald stellte Selina Schumacher fest, dass ihr Job im Personalmanagement eigentlich nur zu fünf Prozent aus strategischem Personalmanagement bestand. Sie hatte wenig Zeit für die Bereitstellung erforderlicher Kompetenzen im Unternehmen, weil 95 Prozent ihrer Arbeit aus administrativen Tätigkeiten bestand. „Aber es hat mir viel Spaß gemacht, weil ich mit sehr vielen Menschen zusammenarbeiten und gleichzeitig das Unternehmen nach vorne bringen konnte. Viele Mitarbeiter sind nach einer Weile mit Problemen nicht mehr zum Betriebsrat, sondern direkt zu mir gekommen. Das war eine tolle Erfahrung.“

Rückblickend sagt sie, dass ihr vor allem Ausdauer, Geduld und großer Lernwille in ihrem Job geholfen haben. Für nachfolgende Studi-Generationen hatte Selina Schumacher auch eine ganze Reihe Praxisbeispiele im Gepäck, mit denen sie ihren Gastvortrag würzte. Inzwischen ist sie ins Familienunternehmen zurückgekehrt und möchte die Zeit „draußen“ nicht missen. „Es war sehr lehrreich, ins kalte Wasser geworfen zu werden, aber mit ein paar erfahrenen Kollegen an der Seite wäre wohl alles ein bisschen einfacher gewesen“, fasst sie zusammen. Schön, dass sie den aktuellen Studierenden von ihren Erfahrungen nach der EUFH erzählt hat. Alle, die vielleicht mal ins Personalmanagement möchten, konnten sicherlich etwas für sich mitnehmen.

Renate Kraft

/// AUF GRÜNEN SOCKEN AUF DEM CAMPUS: IT-SERVICEMANAGEMENT IM DIENSTE DES KUNDEN ///

Grüne Socken hatte er natürlich an den Füßen, als Michael Thissen, Gründer und Geschäftsführer der GreenSocks Consulting GmbH, Ende April zu einem Gastvortrag an die EUFH nach Brühl kam. Während einer Vorlesung von Prof. Dr. Rainer Paffrath bei den Wirtschaftsinformatikern stand IT-Servicemanagement auf dem Programm. Im Mai war der Gast auch bei den Wirtschaftsinformatikern in Neuss zu Gast.

Vorher hatten sich die Studierenden mit verschiedenen Organisationsformen im Unternehmen auseinandergesetzt und herausgefunden, dass eine Expertengliederung zwar so ihre Vorteile hat, dass sie aber nicht immer gut ist für den Servicegedanken aus Sicht des Kunden. Zu sehr haben die noch so hervorragenden Experten jeder für sich das Gelingen der eigenen Arbeit auf dem Schirm, weshalb der letztendliche Kundennutzen, auf den es ankommt, manches Mal in Vergessenheit zu geraten droht. Und deshalb ist Servicemanagement eigentlich überall und ganz sicher auch im IT-Bereich ungemein wichtig.

Michael Thissen machte während seines Besuchs anschaulich deutlich, warum das so ist. Werfen wir einen Blick in die Gastronomie, die Service-Branche schlechthin. Was lockt uns ins Restaurant? Was erwarten, was wollen wir? Ein leckeres Essen, klarer Fall. Außerdem natürlich was Gutes zu trinken. Und es wäre auch fein, wenn wir in einem netten Ambiente essen. Wenn wir mit Freunden oder Kollegen unterwegs sind, freuen wir uns, wenn alle gemeinsam und nicht nacheinander essen.

So weit, so gut. Unser Experte in der Küche aber hat derweil ganz andere Sorgen. Hat das Fleisch die vorgeschriebene Kerntemperatur? Sind alle Kühllhäuser kontinuierlich kalt genug? Hat er alle Hygienevorschriften auf dem Zettel? Sind die Bestellungen für morgen schon raus? Warum lassen diese dämlichen Kellner die fertigen Vorspeisen verschimmeln, statt sie raus zu den Gästen zu bringen? Kurz gesagt ist un-

ser Chefkoch ganz und gar damit beschäftigt, seinen Laden am Laufen zu halten. Was der Gast da draußen eigentlich will, ist vielleicht irgendwo im Hinterstübchen präsent, spielt aber sicher gerade nicht die Hauptrolle in seinem Bewusstsein. Und ganz ähnlich geht's wahrscheinlich auch dem Kellner oder dem Barmixer.

Aber was ist denn nun eigentlich Service? Es sind alle Leistungen zusammengekommen, die ein Unternehmen seinem Kunden anbietet, damit dieser einen echten Nutzen davon hat oder Hilfe bei seiner Problemlösung erhält. Und das Servicemanagement fasst dabei viele einzelne Aufgaben zusammen, die dafür notwendig sind, die einzeln aber wahrscheinlich keinen großen Nutzen bringen. Das Servicemanagement achtet also, ganz lebensnah ausgedrückt, darauf, dass bei aller Action das Ziel immer im Fokus bleibt, dass also alles, was unser Restaurant-Team tut, im Grunde dazu dient, den Gast zufrieden zu stellen und ihm ein schönes Erlebnis zu verschaffen.

Im IT-Bereich ist das natürlich genauso. Und deshalb half unser Gast mit den grünen Socken unseren Wirtschaftsinformatikern dabei zu verstehen, wie IT-Servicemanagement in der Praxis funktioniert. Denn eigentlich ist es wie bei dem Bohrer, den kein Mensch kaufen will. Eigentlich will der Kunde Löcher in der Wand. Ein IT-Kunde will auch keine Datenbank, keine Software, keine Internetseite. Er will Ordnung in seinem Bürochaos mit der Datenbank schaffen, mit einer neuen Software zum Beispiel seine Warenwirtschaft optimieren oder neue Kunden übers Internet ansprechen.



Renate Kraft

/// ZAHLE, WAS DU WILLST!

DR. KUNTER WEISS, WAS KÄUFER BEWEGT ///

Im renommierten „Journal of Business Research“ hat PD Dr. Marcus Kunter vom Fachbereich Industriemanagement einen Artikel zum Thema „Pay What You Want“ veröffentlicht. Zum Beispiel in Museen, zoologischen Gärten, aber auch anderswo im kulturellen Bereich, machen Käufer bzw. Kunden die Preise manchmal einfach selbst. Häufig kommt dies auch im Internet vor; wenn es darum geht, Dateien wie MP3s zu verkaufen, die keine variablen Stückkosten haben. Natürlich verfolgt ein Verkäufer diese Preispolitik nicht, weil er sagt: „Zahl doch, was Du willst, von mir aus auch gar nichts.“ Ganz im Gegenteil. Eigentlich macht er das nur dann, wenn er sich ziemlich sicher ist, dass die Kunden mehr zu zahlen bereit sind, als die Leistung eigentlich kosten würde.

In fünf empirischen Studien untersuchte PD Dr. Kunter die Hintergründe der Zahlungsmotivation von „Pay What You Want“-Kunden. Dabei bestätigte sich das, was die Forschung früher schon über PWYW herausgefunden hatte. Darüber hinaus gab es aber auch neue Erkenntnisse, die auf das Konto unseres EUFH-Forschers gehen.

Was ist nun die Motivation der Käufer, mehr oder weniger zu bezahlen? Was also macht den Preis? Bisher ging die Forschung davon aus, dass es sich im Wesentlichen um drei Faktoren handelt. Das Einkommen der Käufer ist natürlich einer davon. Dass Reiche mehr zahlen können als Arme, liegt quasi auf der Hand. Normalerweise ist es sogar so, dass Leute mit gutem Einkommen einen höheren Preis zahlen als den, den ein Verkäufer normalerweise für eine Leistung nehmen könnte. Weitere Faktoren sind Fairness und Kundenzufriedenheit. Klar, bei so viel Freiheit will der Käufer fair bleiben, weil man ihn fair behandelt. Und wer als Kunde zufrieden ist, dessen Zahlungsbereitschaft steigt. Zum ersten Mal weist PD Dr. Kunter darüber hinaus nach, dass die Vermeidung von Schuldgefühlen außerdem eine besondere Rolle spielt. Der Käufer möchte, kurz gesagt,

Gewissensbisse vermeiden und nicht das Gefühl haben, den Verkäufer übers Ohr gehauen zu haben. Spätestens hier also ist „Geiz ist geil“ vorbei und aus dem Schnäppchenjäger wird ein anständiger Mensch. Je stärker die Gewissensbisse nämlich auftreten, desto höher fallen die Zahlungen der Kunden aus.

Herausgefunden hat PD Dr. Kunter das durch geschickte Befragungen von Leuten, die gerade erst eine PWYW-Zahlung getätigt hatten, also zum Beispiel an der Kasse eines Zoos. So war das Gefühl noch sehr präsent und die Befragten hatten es leicht, sich zu erinnern. Dass es also nachweislich eine vierte Größe bei der Motivation von PWYW-Kunden gibt, ist der eigentliche Mehrwert dieses kürzlich erschienenen Artikels unseres Dozenten. Während ich das schreibe, überlege ich die ganze Zeit, was ich wohl zahlen würde. Keine Ahnung, ob mein Gewissen oder meine Schnäppchenlust die Oberhand gewinnen würde. Aber wenn alle gleich und zuverlässig reagieren würden, dann wäre es ja auch zu einfach und alle Verkäufer würden zu ihren Kunden sagen: „Zahl doch, was Du willst!“

Renate Kraft



/// DAS KLEINGEDRUCKTE BEI DER STEUER: WER SOLL DA NOCH DURCHBLICKEN? ///

Unser externer Dozent Dr. Timmy Wengerofsky dürfte den meisten von Euch bereits aus einer der Veranstaltungen zur Mathematik, Statistik oder Betrieblichen Steuerlehre bekannt sein. Wenn er nicht gerade unsere Hörsäle unsicher macht oder seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Steuerreferent bei der IHK Köln nachgeht – dort berät er Unternehmerinnen und Unternehmer in allen steuerrechtlichen Fragen – schreibt er gerne für verschiedene Zeitschriften

Fachbeiträge. Regelmäßig veröffentlicht er dabei Aufsätze zu lohnsteuerrechtlichen Themen, von denen eigentlich jeder, der im Arbeitsleben unterwegs ist, zumindest Grundkenntnisse haben sollte. Hand aufs Herz: Einen wirklichen Schimmer davon haben sicherlich nur die Wenigsten von uns. Grund genug, einmal zwei Beispiele vorzustellen, die uns allen vielleicht zu etwas mehr Durchblick verhelfen könnten.

Kürzlich erschien zum Beispiel in der Zeitschrift „Steuerberater-Woche“ sein Artikel zum Thema „Die Pauschalierung der Einkommensteuer nach § 37b EStG für Sachzuwendungen

von geringem Wert“. Hm, zu welchem Thema? Was im Steuer-Deutsch ein bisschen unverständlich daherkommt, handelt in Wahrheit von so alltäglichen Dingen wie Kugelschreibern, T-Shirts oder Kalendern. Wie läuft das eigentlich mit der Steuer, wenn, besonders zur Weihnachtszeit, viele schöne und nützliche, manchmal auch nicht so schöne und nützliche, kleine Geschenke den Besitzer wechseln? Wen kann das Finanzamt für Giveaways „verhaften“? Wo liegen die Grenzen der Besteuerung? Und wo steht das alles? Haarklein nimmt unser Dozent auseinander, wer, was, wann und wie viel nach jüngster Rechtsprechung bezahlen muss und warum. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Nicht nur im Privatleben, sondern natürlich auch, wenn es um die Pflege von Geschäftsbeziehungen geht. Und so wird hin- und hergeschenkt, was das Zeug hält. Wer möchte dabei schon gerne in eine Steuerfalle tappen? Kompliziert genug, um auf jeden Fall höchstwahrscheinlich irgendwas falsch zu machen, ist die steuerrechtliche Situation jedenfalls, wie dem Artikel von Dr. Timmy Wengerofsky eine unkundige Leserin entnimmt. Vielleicht also besser mal durchlesen?



Ein anderer interessanter Artikel desselben Autors erschien in der Zeitschrift „Deutsches Steuerrecht“, dem Organ der Bundessteuerberaterkammer. Unter dem Titel „Arbeitslohn von dritter Seite - Eine Bestandsaufnahme unter besonderer Berücksichtigung des BMF-Schreibens vom 20.01.2015“ hat er untersucht, wie Rabatte, die Arbeitnehmer von einem Dritten auf dessen Produkte erhalten, steuerlich zu erfassen sind. Ihr alle seid wahrscheinlich schon mal mit solchen Rabatten (z.B. innerhalb von Mitarbeiter-Vorteilsprogrammen oder bei Rabatten auf bestimmte Produkte aus dem Sortiment

eines Unternehmenskunden) in Berührung gekommen. Bestimmt kein Fehler, sich auch hier ein bisschen auszukennen. Die Besteuerung steht jedenfalls im Zusammenhang mit der inneren Verknüpfung von eingeräumtem Vorteil und konkreter Arbeitsleistung des Arbeitnehmers für den Arbeitgeber. Wie genau es da gerade jetzt aktuell aussieht, verrät der Artikel. Und er verrät zum Beispiel auch, dass es ständig irgendwelche kleinen Änderungen gibt. Wer soll da noch durchblicken? Dr. Timmy Wengerofsky jedenfalls hat's geschafft.

Renate Kraft

/// „ONLINE-WÖRTERBUCH DER WIRTSCHAFTS- WISSENSCHAFTEN“: KOSTENLOS WISSENSCHAFTLICHE FACHARTIKEL LESEN ///

Die Studiums- und Karriereplattform WiWi.de bietet mit dem Online-Wörterbuch der Wirtschaftswissenschaften ein umfassendes Recherche-Tool für Wirtschaftswissenschaftler. Ca. 600 wissenschaftliche Fachartikel und Aufsätze können Nutzer zu wirtschaftswissenschaftlichen Themen auf www.odww.de bereits aufrufen. Und es werden immer mehr.

Obwohl an deutschsprachigen Hochschulen viel qualitativ anspruchsvolle Forschung betrieben wird, schaffen es viele exzellente Arbeiten aus Kosten- und Rentabilitätsgründen nicht in den Druck der Wissenschaftsverlage und bleiben damit dem Fachpublikum vorenthalten. „Unser Anliegen ist es, dass dieses Fachwissen nicht verloren geht“, so Dr. René Schröder, der Initiator des OdWW: „Über unsere Fachdatenbank bekommen Professoren so die Gelegenheit, Ihre Werke doch

noch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“ Jeder, der an wirtschaftswissenschaftlichen Artikeln interessiert ist, egal ob Student, Forscher oder Praktiker, hat auf odww.de kostenlos und anonym Zugriff auf eine Vielzahl rele-

vanter Artikel. Bei den Autoren handelt es sich ausschließlich um habilitierte Fachexperten von zahlreichen Hochschulen im deutschsprachigen Raum. Egal ob Statistik, Umweltökonomie oder Wirtschaftspsychologie – bei OdWW werden Nutzer zu den verschiedensten Themengebieten fündig.

Das Beste: Alle Artikel sind komplett zitierfähig. Das Team von WiWi trägt Sorge dafür, dass die Link-Adresse stets erhalten bleibt. So können alle Artikel von Forschenden für Ihre Arbeiten uneingeschränkt herangezogen werden.

Quelle:

Presseinfo WiWi-Media AG



/// STUDENTIN BEFRAGTE AUTOR: „POSITIVE PSYCHOLOGIE IN UNTERNEHMEN“ ///

LISA SCHRADER, DIE AN DER EUFH IN BRÜHL HANDELSMANAGEMENT STUDIERT, HAT MICHAEL TOMOFF, DEN AUTOR DES BUCHS „POSITIVE PSYCHOLOGIE IN UNTERNEHMEN“ EXKLUSIV FÜR DIE FH NEWS INTERVIEWT. WIR DANKEN BEIDEN FÜR DAS INTERESSANTE GESPRÄCH.

L. Schrader: Herr Tomoff, vielen Dank, dass wir ein kurzes Interview mit Ihnen realisieren konnten. Geben Sie eigentlich öfter Interviews?

M. Tomoff: Sehr gerne. Vielen Dank, dass Sie auf mich zugekommen sind. Die Häufigkeit der Interviews nimmt in der Tat zu. Sowohl zu „meinem“ Thema der Positiven Psychologie als auch zu anderen Themen, wie z.B. der kreativen und innovativen Nutzung des Internets (siehe z.B. DIE ZEIT).

L.S. In Ihrem Buch „Positive Psychologie in Unternehmen“ geben Sie hilfreiche Tipps für Führungskräfte, wie sie ihr Unternehmen positiv florieren lassen können. Haben Sie dahingehend schon Feedback von Firmen erhalten, bezogen auf Umsetzung und Erfolg?

M.T. Ja, das habe ich. Nicht erst durch mein Buch, sondern auch schon davor, nach der Zusammenarbeit mit mehreren Klienten und Unternehmen. Zumindest die Erfolgsgeschichten bekomme ich ab und an mit. Ich habe aber keine Ahnung, wie es mit den Fehlversuchen aussieht, die natürlich auch immer mal wieder auftreten. Aber da bleibe ich optimistisch, denn ich bin stark davon überzeugt, dass auf kurz oder lang viele Unternehmen und Einzelpersonen mit der Einstellung der Positiven

Psychologie viel Hilfreiches bewegen werden, eben weil die Kernthemen und Ergebnisse wissenschaftlich fundiert sind.

L.S. Hier wird die Positive Psychologie auch als „neuer Wissenschaftszweig“ deklariert. Wie sind die Zukunftsaussichten für diesen Zweig und wer kann am meisten davon profitieren?

M.T. Ich gehe davon aus, dass die Wirtschaft durch diesen neuen Forschungszweig extrem profitieren wird. Vor allem Unternehmen, die die Fach- und Führungskräfte von morgen anziehen und binden wollen, werden in den nächsten Jahren nicht mehr darum herum kommen, sich den Feldern der Positiven Psychologie zu nähern und sowohl Verhaltensweisen als auch Strukturen dahingehend zu verändern, sie humaner und näher am Menschen orientiert auszurichten. Jedes Unternehmen wird dabei seine eigenen Benefits generieren – die einen mehr, die anderen weniger. Je nachdem, wie gut die Unternehmen und Unternehmer schon auf die „Neue Arbeit“ eingestellt sind.

L.S. Sie haben ein Diplomstudium in der Psychologie abgeschlossen. Was hat Sie in die Wirtschaft verschlagen und was hat Sie dazu inspiriert, ein Buch zur Verbreitung eines Positivbilds in Unternehmen zu schreiben?

M.T. Während meines Vordiploms an der Universität Göttingen fragte man uns Studenten in einer Vorlesung einmal, was wir werden möchten, „wenn wir mal groß sind“. 85% meiner Kommilitonen sagten, sie wollten in den klinischen Bereich gehen, also mit (bzw. gegen) Essstörungen, Schizophrenie und Depressionen arbeiten. Ich beneidete die

/// STUDENTIN BEFRAGTE AUTOR: „POSITIVE PSYCHOLOGIE IN UNTERNEHMEN“ ///

Kollegen damals um ihre Zielstrebigkeit und Voraussicht, konnte mich aber damals noch auf nichts festlegen. Ich wusste nur eines: Ich hatte keine Lust, mich den gesamten Arbeitstag an „Defiziten“ und „Krankheiten“ abzuarbeiten. Während meiner Arbeitszeit lief mir diese Defizitorientierung aber immer wieder über den Weg. Und sie entzog mir jedes Mal meine Energie und Motivation, weil ich so viele andere Möglichkeiten sah, meine Arbeit zu verrichten und die der anderen einfacher, energiereicher und interessanter zu gestalten.

Dann lief ich der Positiven Psychologie über den Weg und war sofort fasziniert. Und da ich am besten lerne, indem ich anderen erkläre, was ich lerne, fing ich an, meinen Blog „Was Wäre Wenn“ zu schreiben, der sich mit Coaching und Positiver Psychologie befasste. Der Schritt zum Buch war dann nur noch ein kleiner Schritt. Aber ein wichtiger, wie ich finde.

L.S. Sind wir in der Wirtschaft zu negativ?

M.T. Da antworte ich mit der Lieblingsantwort der Psychologen: „Das kommt darauf an.“ Ich denke, dass es in einigen Bereichen der Wirtschaft durchaus Sinn ergibt, skeptisch, konservativ und auf Mängel ausgerichtet zu arbeiten. Produkte und Prozesse sind so ein Beispiel: würden Sie dabei ausschließlich auf das fokussieren, was schon gut ist, kämen Sie wahrscheinlich nur langsam voran und hätten am Ende auch kein ausgereiftes Produkt oder einen trotzdem immer noch fehlerhaften oder wenig hilfreichen Prozess.

Arbeiten Sie aber mit Menschen zusammen, die Anerkennung suchen, ihre Motivation vergraben haben und gesehen werden wollen, wie sie sind und mit welchen Fähigkeiten sie ausgerüstet sind, dann ist der überwie-

gende Fokus auf Defizite meiner Meinung nach störend und bremst jeden stark aus. Im Umgang miteinander ist deshalb meine Ansicht, dass wir zu negativ sind. Ausnahmen bestätigen da natürlich die Regel. Und diese Ausnahmen lassen stark hoffen auf eine große Wende in den kommenden Jahren.

L.S. Eher autoritärer oder laissez-faire Führungsstil?

M.T. Das kommt auf den zu Führenden an. Meine Frage lautet aber eher: Muss Führung im herkömmlichen Sinne überhaupt sein? Sind nicht die meisten der Mitarbeiter erwachsen genug, sich selbst zu organisieren und für die Themen zu brennen, die sie interessieren?

L.S. Wenn Sie einen Blick in Ihre imaginäre Glaskugel werfen – welche Top 3 Trends kommen in Richtung Psychologie und Wirtschaft in den nächsten 10 Jahren auf uns zu?

M.T. Ich bin kein Zukunftsforscher und habe da einen nur sehr eingeschränkten psychologischen Blick. Aber ich denke, dass sich die Strukturen von Unternehmen stark verändern werden. Mehr „organische“ Selbstorganisation denn Hierarchiedenke und Machtstreben. Mehr offenes, ganzheitliches Sein bei der Arbeit denn professionelle Masken und Unterdrückung der vielen Facetten eines Mitarbeiters. Mehr Gehör für den evolutionären und immer wieder neu entstehenden Sinn eines Unternehmens denn statisches Streben nach einem einzigen Zweck.

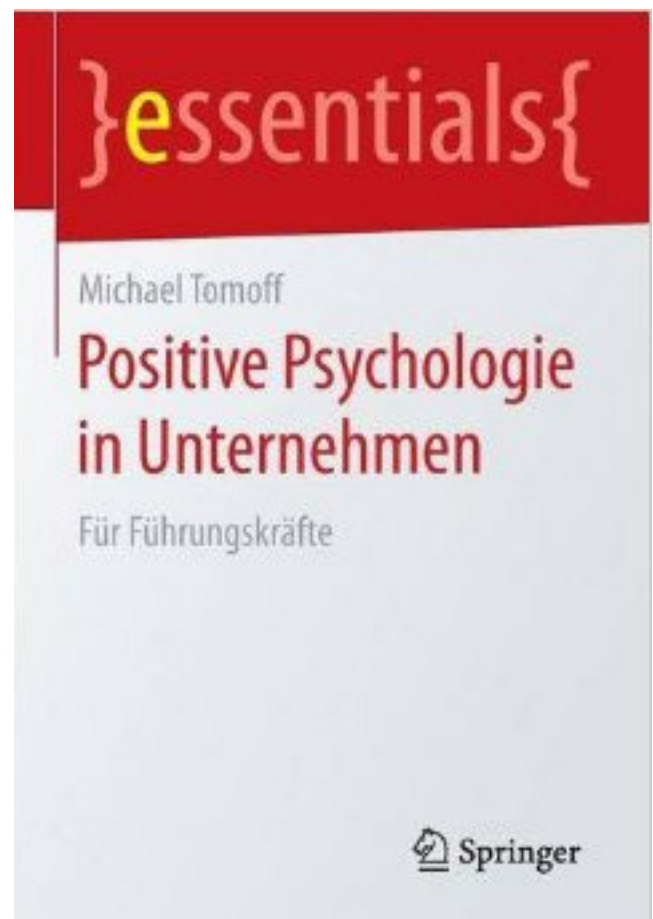
/// STUDENTIN BEFRAGTE AUTOR: „POSITIVE PSYCHOLOGIE IN UNTERNEHMEN“ ///

Ein kleiner Buchtipp von mir zu dieser Frage ist „Reinventing Organizations“ von Frederic Laloux. Ein Meilenstein und eines der meiner Meinung nach wichtigsten Bücher dieser Dekade.

L.S. Eine letzte Frage, Sie sind gleich erlöst. Welche Lebensweisheit möchten Sie den Leserinnen und Lesern der EUFH News für die Zukunft mit auf den Weg geben?

M.T. Gute Frage. Und eine, der ich mich entziehen möchte, weil ich mich noch nicht für alt und weise genug halte, um mit Lebensweisheiten um mich zu werfen. ;-). Aber ich nehme gerne eine meiner in meinem Blog befindlichen Lektionen (nämlich Nr. 56), die mich mein Leben bisher gelehrt hat, in der Hoffnung, sie schafft einem Ihrer Leser einen Nutzen oder Impuls: Das Wort „Fehler“ hat die selben Buchstaben wie das Wort „Helfer“. Und wenn ich aus einem Fehler lerne, ist es nie ein Fehler. L.S.:Vielen Dank Herr Tomoff, für dieses interessante Interview. Alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

Lisa Schrade



BUCHDETAILS

ISBN-13: 978-3658089054

Verlag: Springer; Auflage: 2015 (27. März 2015)

Taschenbuch: 56 Seiten

/// MUSIKTIPP: MUSE – DRONES ///

Muse gehen mit ihrem 7. Studioalbum wieder in die Offensive. Nach den zwei eher ruhigeren Alben *Resistance* (2009) und *The 2nd Law* (2012) geht es zurück zu den Anfängen mit stark reduzierten Tracks, die sich wieder stark auf Gitarren konzentrieren. *Drones* ist ein sogenanntes Konzept-Album. Das bedeutet, dass man als Zuhörer eine Reise durch die Songs erlebt und das Album erhebt den Anspruch, als Gesamtkunstwerk betrachtet zu werden. Der Grundgedanke ist die Verwandlung des Menschen in eine Drohne – ein in einem System unterworfenen Wesen ohne freien Willen, welches dafür Sorge zu tragen hat, weitere zu Bekehren. Wie sich das im Kontext anhört, werden wir hier einmal auszugsweise beleuchten.

Der Opener „Dead Inside“ ist mit einer der stärksten Songs des Albums, relativ langsam gehalten mit starken Akzenten auf dem Beat im Hintergrund. Viele mehrstimmige Passagen und ein trockener Sound repräsentieren im Konzept den Menschen, der seine Hoffnungen und Träume verliert und innerlich stirbt, dadurch ein leeres Gefäß für eine neue Doktrin wird. Der Song geht fließend über in „[Drill Sergeant]“, eine knapp 20-sekündige Audiospur über einen Sergeant, der einen seiner Privates anschreit und in Form bringt. Kurz darauf folgt der nächste Song „Psycho“. Im direkten Vergleich ist dieser Song etwas aggressiver, lauter und schneller als „Dead Inside“. Die Stimme ist teilweise schrill und verzehrt, aber auch hier dominieren Gitarren.

Etwas weiter im Album begegnen wir „The Handler“. Definitiv der stärkste Track im Hinblick auf Charisma und Ohrwurm-Potenzial. Ein unglaublich energetischer Refrain mit hohen Gesangspassagen, die fast schon an ein Mantra erinnern. Die Transformation ist im Kontext des Konzeptes abgeschlossen und die Drohne ist bereit, die Befehle auszuführen. Dieser Song erinnert auch am

meisten an die älteren Platten, was ihn vielleicht wenig innovativ macht, aber im Vergleich zu den stark abgeschwächten weiteren Songs ist die Reminiszenz willkommen.

Zum Ende hin wird das Album sehr viel ruhiger und reduzierter in seinen Sounds, jetzt kommt mehr Klavier und Ruhe zum Einsatz. Die letzten drei Tracks „Aftermath“, „The Globalist“ mit über 10 Minuten und „Drones“ bilden das große Finale des Albums. Leider klingen alle ziemlich gleich und es passiert musikalisch kaum etwas. Der Titeltrack ist sogar hauptsächlich mehrstimmiger A-Kapella-Gesang ohne Instrumente. Die Verwandlung ist abgeschlossen, aus der Leere hinein in ein anderes Leben, dem sich am Ende der Verwandelte widersetzt. Praktisch endet das Album wieder am Anfang der Reise.

FAZIT:

Leider schafft es das neue Album von Muse nicht aus dem Schatten der anderen heraus. *Drones* reiht sich wunderbar in die vorherigen beiden Alben ein als ein durchwachsesenes Erlebnis von wenigen prägnanten Songs und vielen mittelmäßigen Titeln. Dazu kommt, dass von den 12 Liedern allein 2 nur Audiospuren sind. Das Tempo ist durchgehend am unteren Ende und es geht kaum aus dem Stillstand heraus. Viele Gitarren-Riffs und Melodien erinnern an frühere Werke, nicht im Sinne der Wiedererkennung als mehr im Sinne von Kopie. Einige Elemente bedienen sich wieder bei der Band Queen mit ihrer Mehrstimmigkeit und theatralischen Song-Dramaturgie, das ist halt Geschmacksache.

Im digitalen Zeitalter sollte man sich nur die Songs kaufen, die man auch gerne hört und vom Kauf des gesamten Albums (Konzept hin oder her) absehen.

SEBASTIAN FÖRSTER

/// KINOTIPP: THE AVENGERS – AGE OF ULTRON ///

Wenn man keine Probleme hat, dann macht man sich eben welche! Der neue Avengers-Streifen behandelt genau diese Thematik. In Age of Ultron sucht eine Abspaltung der Hydra nach dem verborgenen Zepter Lokis, um dessen Macht zu entfesseln und die Menschheit zu unterwerfen. Wie Superhelden so sind, stellen sich die Avengers den bösen Machenschaften entgegen und können Schlimmeres abwenden. Im selben Zug gelangen unsere Helden in den Besitz des Zepfers. Nach einigen Analysen durch Tony Stark (Ironman) und Bruce Banner (Hulk), finden sie eine versteckte künstliche Intelligenz in dem Zepter. Tony Stark, getrieben von einer Vision, die ihm von einer Hydra-Agentin zu Beginn des Films eingeflößt worden war, beschließt, mit Hilfe dieser Intelligenz das Programm Ultron zum Leben zu erwecken.

Ultron ist Tony Starks Vision eines Schutzmechanismus unabhängig von der Präsenz der Avengers, computer-gesteuert und fähig, zukünftige Gefahren selbstständig abzuwenden. Leider unterschätzt er die Macht des Zepfers und die künstliche Intelligenz gerät außer Kontrolle. Ultron ergreift Besitz von Tony Starks gesamtem technischem Equipment, inklusive diverser Ironman Prototypen und macht sich auf den Weg, die Welt zu retten. Im eigentliche Sinne ein nobles Ziel, allerdings versteht Ultron das Konzept nicht ganz und versteht unter der Rettung die komplette Auslöschung der Menschheit. Nun liegt es an den Superhelden, einen gar unbesiegbaren Gegner mit unbegrenztem Zugang zu Informationen zu bekämpfen...

FAZIT:

So gut sich der Plot auch anhört und so hoch die Erwartungen auch waren, kann der neue Teil der Avengers nicht ganz überzeugen. Natürlich sind wieder alle dabei, von Captain Amerika bis Hawkeye und Black Widow,

aber der Film ist zu sehr nach dem Schema des ersten Teils angelegt. Es passiert nicht wirklich etwas Unerwartetes und an dem Action-Feuerwerk hat man sich relativ schnell satt gesehen. 3D hat keinen wirklichen Mehrwert. Hin und wieder fällt mal ein cooler Spruch, wir sehen etwas in Zeitlupe oder es wird emotional.

Der Film kann leider nicht überzeugen und muss sich in diesem Jahr vom Erfolg her noch anderen Produktionen unterordnen.

SEBASTIAN FÖRSTER

40

POP CORN

SERVICE

/// SPIELETIPP: SHOVEL KNIGHT ///

Bereits im Sommer 2014 erschienen und nun im April 2015 für die Next Gen Konsolen aufgelegt, ist Shovel Knight ein Retro-Spiel der Superlative. Als Ritter schlagen wir uns mit einer Schaufel, anstelle eines Schwertes, durch die verschiedenen 2D Levels des Action Adventures. Warum dieses Spiel so besonders ist? Einfach weiterlesen.

STORY

Die Geschichte des Spiels beginnt mit einer gemeinsamen Reise von Shovel Knight und Shield Knight zum Turm des Schicksals. Dabei stoßen die Beiden auf ein verzaubertes Amulett, Shield Knight verschwindet plötzlich und Shovel Knight wird aus dem Turm teleportiert, der nun versiegelt ist. Deprimiert verlässt Shovel Knight das Land und geht ins Exil. Einige Zeit später wird das Land von einer bösen Hexe heimgesucht und Shovel Knight kehrt zurück, da die Hexe unter anderem den Turm des Schicksals vom Fluch befreit hat. Das Land wird allerdings unter dem Einfluss der Hexe von fiesen Monstern und diversen bösen Rittern belagert, durch die sich Shovel Knight nun durchkämpfen muss, wenn er wissen will, ob Shield Knight noch am Leben ist. Ein episches Abenteuer beginnt...

GAMEPLAY

Shovel Knight ist ein Fest für jeden Retro-Fan. Das Spiel ist ein klassischer 2D Side-Scroller, man kämpft sich in bunten Welten von rechts nach links und hüpft in alter Duck Tales Manier oder ähnlich wie Super Mario durch die Levels mit Hilfe der Schaufel. Dabei muss man geschickt vorgehen, denn ständig tun sich bedrohliche Abgründe auf oder besonders fiese Gegner warten auf einen in den abwechslungsreichen Spielwelten. Egal ob U-Boot, Vulkan oder Festung, man bekommt so einiges während seiner Reise geboten und alles in sehr liebevoll gestalteter 8-Bit Optik. Neben der Schaufel kann man noch weitere Waffen mit sich führen, wie zum Beispiel eine Wurfaxt oder ein Feuerzepter. Durch eine begrenzte Magie-Leiste, die für den Einsatz dieser Gegenstände notwendig ist, wird es schnell zu einer strategischen Entscheidung, wie man die Waffen geschickt einsetzt. Besonders hilfreich sind auch die vielen versteckten Schätze und Juwelen, die es ermöglichen, in Städten diverse Gegenstände zu kaufen oder seine Rüstungswerte zu verbessern. Die meisten Levels bieten dabei eine Vielzahl an versteckten Orten, die man erkunden kann.

SERVICE

/// SPIELETIPP: SHOVEL KNIGHT ///

GRAFIK

Wie schon angesprochen, hat dieses Spiel einen 8-Bit Look und erinnert an die frühen 90er und die Super Nintendo Grafik. Allerdings ist diese so detailreich gestaltet und optisch hochskaliert, dass es zwar so aussieht wie vor 20 Jahren, aber ständig hochwertig wirkt und niemals pixelige Darstellungen hat. Die Levels sind kunterbunt gestaltet und perfekt ihrer Thematik angepasst, sodass man im Verlaufe des Spieles genügend Abwechslung für die Augen bekommt.

SOUND

Analog zur Grafik sind auch die Musik und die Geräusche altbacken. So dröhnen fantastisch komponierte Midi-Melodien aus den Lautsprechern, die durch klasse Geräusche begleitet werden, wenn man seine Schaufel als Sprungstab benutzt oder Gegnern auf den Kopf springt. Die Atmosphäre wird jederzeit toll eingefangen und wer's mag, wird viel Spaß an den tollen Sounds haben.

FAZIT:

So gut wie für jede Plattform inzwischen erhältlich, beweist Shovel Knight, dass man aus bewährten Ideen und mit ein bisschen Liebe zum Detail ein tolles Spiel mit vielen Elementen aus alten Tagen kreieren kann, das bemerkenswert frisch und originell wirkt. Manche Passagen sind sehr knifflig und wenn man sie aber einmal geschafft hat, ist es umso schöner. Nach dem ersten Durchspielen steht einem ein „Neues Spiel+“-Modus zur Verfügung, der den Schwierigkeitsgrad noch einmal drastisch erhöht. Der Wiederspielwert ist damit gegeben und auch Fans von schwierigen Spielen kommen hier voll auf ihre Kosten. Die Checkpoints sind stets fair verteilt und man lernt meist sehr schnell aus seinen Fehlern.

Besonders für unterwegs ist das Spiel eine Wucht, da sich die meisten Levels in 15 Minuten Takten bezwingen lassen. Ein wirkliches tolles Spiel, das man sich über den Sommer mal anschauen sollte.

Sebastian Förster

/// NEWSTICKER ///

+++++ INTERNATIONAL STUDENT OFFICE GERMANY ZU GAST +++++

Mitte Mai war Victoria Kramb vom International Student Office Germany an der EUFH, um persönliche Beratungstermine extra für EUFH-Studierende anzubieten. Das International Student Office ist das offizielle Deutschlandbüro unserer Partnerhochschulen National University (NU), USA, Vancouver Island University (VIU), Kanada, und International College of Management Sydney (ICMS), Australien. Vielen Dank für den Besuch. Das war eine tolle Gelegenheit für Studierende, sich zu informieren. Infos zum kostenfreien Serviceangebot von International Student Office für alle, die den Termin verpasst haben: <http://www.international-student-office.org/>

+++++ EUFH LUD PARTNER ZUM SPARGELESSEN EIN +++++

Schon traditionell fand im Mai wieder das große Spargelessen der EUFH statt. Jedes Jahr im Mai lädt die Hochschule ihre Partnerunternehmen zu einem schönen gemeinsamen Abend in Brühl oder Neuss ein. In Brühl gab es die weißen Köstlichkeiten schon zum wiederholten Mal im Phantasialand. Die dunklen Wolken war aber nur Show, denn in Wirklichkeit war alles eitel Sonnenschein und allen hat es bestens geschmeckt.

+ SPANNENDE EUROPA-DEBATTE NEBENAN +

TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) ist das geplante, aktuell heiß diskutierte Transatlantische Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU. Die Friedrich-Naumann-Stiftung, das Amerika-Haus und die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik veranstalteten dazu im Mai im Dorothea-Tanning-Saal des Brühler Max-Ernst-Museums eine spannende Diskussion. Was lag da im wahrsten Sinne des Wortes für Logistik- und Industriemanager, die das Fach Europäische Wirtschaftspolitik studieren, näher, als zusammen mit der Dozentin Dr. Barbara Schnieders schnell mal nach nebenan zu gehen? Unter dem Motto „Monster, Megachance – oder einfach nützlich?“ gab es eine interessante Debatte zwischen Alexander Graf Lambsdorff, Vizepräsident des Europäischen Parlaments und Vorsitzender der FDP im Europäischen Parlament, und Stefan Engstfeld, stellvertretender Vorsitzender der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag und Mitinitiator von „Stop TTIP“.

+++ ABSOLVENTEN IN RALLYE GESTARTET +++

Mitte Mai fiel der Startschuss zur diesjährigen Allgäu-Orient Rallye. 3 Wochen lang fahren unsere Absolventen ca. 5.500km in unseren 3 flotten Mercedes Benz der aufgehenden Sonne entgegen, um ihr Ziel „Amman“ in Jordanien zu erreichen. Wir haben über das Projekt



/// NEWSTICKER ///

für den guten Zweck bereits ausführlich berichtet. Henryk Fiedler, einer der Rallyefahrer, kam kurz vor dem Start noch mal mit einem der Autos für ein Foto beim Hauptsponsor EUFH vorbei. Allzeit gute Fahrt! Alles über den Verlauf der Rallye und jede Menge Fotos findet Ihr hier:

<http://orientierungskuenstler.jimdo.com/live-ticker/>

+++++ STRATEGISCH UND GEPFLEGT +++++

Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik/Wirtschaftsingenieur hat neulich einen „strategischen Tag“ eingelegt, um mal ganz in Ruhe zu besprechen, was so abgeht und was so anliegt. Und mittags waren die Kollegen natürlich gepflegt essen. Teambuilding sozusagen.

+++++++ PERSÖNLICH BERATEN ++++++++

Ende Mai und Anfang Juni waren Sabine Jakobs und Tatjana Maier von College Contact an der EUFH zu Gast, um direkt vor Ort in Brühl und Neuss persönliche Beratungstermine extra für EUFH-Studierende anzubieten. College Contact hilft kostenlos bei der Organisation eines Auslandsstudiums an mehr als 200 Hochschulen in derzeit 36 Ländern. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den USA, Kanada, Asien und Australien. Wer's verpasst hat, kann sich aber natürlich trotzdem über das kostenfreie Serviceangebot von College Contact informieren: <http://www.college-contact.com/>. Fragen beantwortet natürlich jederzeit gerne auch unser Akademisches Auslandsamt.

+ STUDENTISCHER BESUCH AUS DEN HAAG +

Studierende von der niederländischen "Hague University of Applied Sciences" verbrachten Ende Mai einen interessanten Tag auf unserem Campus in Brühl. Unsere Dozenten hielten Vorlesungen und unsere Gäste studierten teilweise zusammen mit EUFH-Studis. Hier war das Thema "International Business Strategy" und die Studis aus Den Haag hörten tolle Präsentationen unserer Handelsmanager. Prof. Paffrath hielt außerdem einen Vortrag zum Thema "Hidden Champions as factor in the German Economy". Nach spannenden Einblicken ins Studentenleben an der EUFH fuhren die vom Akademischen Auslandsamt perfekt betreuten Gäste wieder Richtung Heimat.

+++++++ ZU GAST BEIM CHIO ++++++++

Vom 11. bis 20. Juli fand in Aachen das „CHIO“ Weltfest des Pferdesports statt – und die EUFH war mit dabei. Wir haben dort unseren neuen EUFH Standort in Aachen vorgestellt, an dem ab 2015 der duale Studiengang General Management angeboten wird. Zeit für die spannenden Dressur- und Springprüfungen auf dem internationalen Pferdesport-Turnier hatte das EUFH-Team nicht. Zu groß war das Interesse am dualen Studium und unser Messteam verbrachte die Zeit mit dem Antworten auf die unzähligen Fragen von Interessenten.

